

**HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART
(HStAS)**

Bestellzettel für Archivalien

(Nur unmittelbar aufeinanderfolgende Nummern.
Bitte mit Kugelschreiber auf harter Unterlage ausfüllen).

Bestandssignatur:

Urkunden: U

Bände: Bd.

Büschel: Bü

Karten, Bilder,
Siegel: Nr.

Archivalientitel und Jahr:

wie einzischen
B XII

B VI 741 (Hausen Trad.)

Benutzer: B XIV

B XV

Datum: E 1. Teil

B XIII zu Ende dinschen

Ausgehoben durch:

5. 9. 1991

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Konrad-Adenauer-Straße 4

7000 Stuttgart 1

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Am Montag, dem 16. 9. 91, werde ich in Stuttgart sein und möchte bei dieser Gelegenheit gern einen Teil Ihrer mittelalterlichen Handschriftenfragmente durchsehen; und zwar handelt es sich um die folgenden Gruppen des Bestands J 522:

B XII ✓

B XIII ✘

B XIV ✓ nicht vor 1100

B XV ✓ nicht vor 1100

E, 1. Teil,

sowie die Einzelstücke B VI 741 ✓

B Xa 71 ✓

B Xa 558 ✓ spätm.

B Xa 588. ✓

Außerdem würde ich gern die folgenden Einzelstücke sehen:

J 1, 48n

J 1, 155a

KS H 51 no. 6 (DH IV 280). ✓

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie veranlassen würden, daß die genannten Archivalien am 16. 9. 91 bereit gelegt werden.

Mit freundlichen Grüßen

W. H.



HAUPTSTAATSARCHIV STUTTGART

29,5 x 21 cm

Hauptstaatsarchiv · Konrad-Adenauer-Str. 4 · 70173 Stuttgart

Stuttgart, den 11. Januar 1994

Herrn
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Seminar für Mittlere und
Neuere Geschichte
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

Fernsprechverbindung:
Vermittlung (0711) 212-4335
Durchwahl (0711) 212-4321
Telefax (0711) 212-4360

Gesch.Z.: H.373/4653/Schi/kru
(Bei Antwort bitte angeben)

Betr.: Handschriftenfragmente

Bezug: Ihr Fotoauftrag vom 25. November 1993 an das Staatsarchiv Ludwigsburg

Beil.: Gebührenliste

Sehr geehrter Herr Professor Hoffmann,

das Staatsarchiv Ludwigsburg hat Ihren Fotoauftrag an das Hauptstaatsarchiv Stuttgart mit der Bitte weitergeleitet zu überprüfen, ob die ursprünglich im Staatsarchiv Ludwigsburg verwahrten, dort aber sich nicht mehr befindenden Handschriftenfragmente inzwischen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrt werden. Die Mehrzahl von ihnen ließ sich tatsächlich in der Sammlung J 522 (Sammlung abgelöster Einbände) nachweisen:

Otloh von St. Emmeran: Vita Bonifatii

31 x 21 cm

J 522 B VI 230 (4 S.)

✓ Paulus: 2. Philipper- und Korintherbrief

Perf. vnl.

J 522 B IX b 231 (2 S.)

Gregor der Große: Homilien

J 522 B XIII 233 (6 S.). 28,5 x 24 cm

Auch das Fragment mit einem Text von Isaias ist hier zu vermuten. Da aber die Fragmenttexte dieser Sammlung bis jetzt nicht alle identifiziert sind und eine kurSORISCHE Durchsicht der Stücke keinen Hinweis erbrachte, könne wir Ihnen im Rahmen des üblichen Rechercheaufwandes dessen Signatur nicht ermitteln.

- 2 -

Von den identifizierten Handschriftenfragmenten können aus konservatorischen Gründen leider nicht die gewünschten MikrofilmAufnahmen hergestellt werden. Über die Kosten der verbleibenden Reproduktionsmöglichkeiten (Nr. 2, 4 und 5) informiert die beiliegende Gebührenliste.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Schiffer



STAATSARCHIV LUDWIGSBURG

Staatsarchiv Ludwigsburg · Schloßstraße 30 (Schloß) · 7140 Ludwigsburg

neue Postleitzahl: 71634

Herrn
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Seminar für Mittlere und
Neuere Geschichte
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

Ludwigsburg, den 13.12.1993
Fernsprecher (0 71 41) 18-63 10 · Fax (0 71 41) 18-63 11
Durchwahl: 07141/18-6320

Az.: I 7512/Hf
(Bei Antwort bitte angeben)

Betreff: Handschriftenfragmente
Bezug: Ihre Schreiben vom 25.11. und vom 9.12. 1993
Anlage: 1 Kopie

Sehr geehrter Herr Professor,

die von Ihnen erbetenen Stücke lagen bis etwa 1917 hier im Hause und trugen folgende Signaturen:

1. Otloh von St. Emmeram, Vita Bonifatii:
B 113 I, Erbschenken von Limpurg-Obersontheim, Bü 1310,
Amtsrechnung der Ämter Gröningen und Waibelhub 1578/79
2. Paulus, 2. Philipper- und Korintherbrief:
B 113 I Bü 1311, Amtsrechnung der Ämter Gröningen und Waibel-
hub 1583/84
3. Isaias:
B 113 I Bü 831, Abschrift der Konkordienformel 1577
4. Gregor der Große, Homilien:
B 113 I Bü 1097, Amtsrechnungen des Amtes Schmiedelfeld
1597/98 (Doppelblatt) und 1601/02 (Einzelblatt)

Alle diese Handschriftenfragmente wurden auf Veranlassung von Karl Otto Müller abgelöst; sie werden im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart verwahrt, und zwar wohl im Bestand J 522, Sammlung abgelöster Einbände. Ihr Fotoauftrag wurde deshalb zur Erledigung an das Hauptstaatsarchiv Stuttgart weitergeleitet.

- 2 -

Dienstgebäude: Schloß, Alter Hauptbau

Benutzerzimmer (Mathildenstraße 1,
Zeughaus) geöffnet:
Mo-Fr 8.30-16.30 Uhr
(Voranmeldung erwünscht)

Bankverbindungen:
Landesoberkasse, Paulinenstraße 44-46, 7000 Stuttgart,
BW-Bank Stuttgart, Nr. 1054 633 100 (BLZ 600 200 30)
Postgirokonto Stuttgart, Nr. 3-702 (BLZ 600 100 70)

Fernsprechvermittlung:
(0 71 41) 18-63 10

Im Bestand B 113 I verblieben dagegen jene ebenfalls von Müller S. 703 Anm. 1 aufgeführten Fragmente, die nur als Rückenverstärkungen dienen:

1. Gregor der Große, Homilien:

B 113 I Bü 1097, Amtsrechnungen des Amts Schmiedelfeld 1596/97, 1598/99 und 1600/01 (nicht wie bei Müller angegeben 1599/1600!)

2. Paulusbriefe:

B 113 I Bü 1311, Amtsrechnung der Ämter Gröningen und Waibelhub 1583/84 (eine Kopie dieses Fragments liegt bei).

Ich darf Ihnen vorschlagen, diese Stücke, die nicht abgelöst wurden(!), hier im Hause einzusehen.

An weiteren älteren Fragmenten größeren Umfangs, die erstaunlicherweise ebenfalls nicht abgelöst wurden, sind mir bekannt:

1. Epistolare missae (Ende 9. Jh.):

B 397, Ellwangen: Ältere Fürstliche Akten, Bü 164,4, Getreide-rechnung des Spitals Ellwangen 1457

Vgl. dazu Norbert Hofmann, Epistolarfragmente des 9. Jh. aus Ellwanger Archivbeständen. In: Ellwanger Jahrbuch 33, 1989-1990, S. 192-206.

2. Augustinus, Psalmenkommentar (um 1100):

B 397 Bü 20, Vogtamtsrechnung Adelmannsfelden 1625/26

Auch diese Stücke werden wir Ihnen gerne in unserem Lesesaal vorlegen. Auf weitere frühe Handschriftenfragmente wären v.a. unsere Bändeserien zu überprüfen.

Mit freundlichen Grüßen



(Dr. Hofmann)

Der Befund, in Ellwangen einen starken Konvent namentlich bekannter, in Herkunft und Tätigkeit aber unbekannter Mönche zu erkennen, entfernte uns weit von der Reichenau und ihrer Mönchsgemeinschaft. In dem von Beyerle aufgeschlüsselten Konvent der Bodenseeabtei und von der Gesamtheit ihrer Mönche getragen, stehen die Namen der Künstler und Gelehrten, der Lehrer und Theologen, die den Ruhm der insula erstrahlen ließen. Außer der Hariolfsvita, die wir getrost als Werk Ermenrichs ansehen dürfen, ist kein Zeugnis künstlerischer oder geistiger Tätigkeit aus Ellwangen erhalten. Die Schriften Ermenrichs stehen isoliert. Man wird sich kaum vorstellen können, daß der erstaunlich große Konvent der Zeit Sindolts unter ihm ein Dasein beschaulichen Nichtstuns führte. Gerade die anfangs aufgezeigten Verbindungen zu den geistigen Größen und den Trägern des „karolingischen Humanismus“ lassen vermuten, daß der Konvent in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts auf der Höhe seiner Zeit stand, wenn auch nicht in dem Sinne führend, wie es auf der Reichenau der Fall war. Dies wird offenbar, wenn man neben den Ellwanger Konvent der Karolingerzeit denjenigen hält, der für das 12. Jahrhundert aus dem Klosternekrolog rekonstruiert werden kann. Er wird, selbst wenn man berücksichtigt, daß das Nekrolog lediglich einen Teil der Namen der eigenen Brüder aufführt, die in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts im Kloster lebten, nur äußerst gering gewesen sein. Einem gewissen Aufstieg Ellwangens unter Abt Adalbert I.⁶⁵ war eine Zeit wirtschaftlichen und geistigen Tiefstandes vorausgegangen, was durch einen neueren Quellenfund aus der Zeit Abt Helmerichs besonders klar hervortritt⁶⁶. Die alte Reichsabtei, die nur einmal, unter dem berühmten Reformabt Sandrat zu neuem Leben erweckt worden war und die sich seitdem den Forderungen mönchischer Reform auch im Zeitalter des von Hirsau ausgehenden Erneuerungsgedankens verschlossen hatte⁶⁷, zehrte jahrhundertelang von einer Zeit geistiger Blüte, deren Überreste dann folgerichtig zur Zeit Adalberts neu aufgezeichnet worden sind⁶⁸. Die Zeit königlicher Verleihung der Abtei an weltliche und geistliche Große, die schon mit dem Abbatia Grimads einsetzte, hat wohl die Epoche des Niedergangs, wie anderorts⁶⁹, eingeleitet. Damit mag erklärt

⁶⁵ J. Zeller, Zwei Ellwanger Äbte des 11. und 12. Jahrhunderts, Schwäb. Archiv 28 (1910) S. 97 ff.

⁶⁶ K. O. Müller, Ein Ellwanger Güterverzeichnis (um 1136) unter Abt Helmerich, Württ. Vjh. N. F. 35 (1929) S. 38 ff.

⁶⁷ Die von K. Hallinger, Gorze-Kluny Bd. 1, 1950 S. 118 f., Bd. 2, 1951 S. 849 f. und H. Jacobs, Die Hirsauer, 1961 S. 73 angenommene Reform Ellwangens durch die 1136 erfolgte Übersendung des Ottobeurers Adalbert nach Ellwangen kann doch wohl nicht mehr als Reform im strengerem Sinne bezeichnet werden, da damals das Leben der Reformklöster bereits in herkömmliche Bahnen zurückgefallen war.

⁶⁸ Landesbibl. Stuttgart Cod. Bibl. Fol. 55.

⁶⁹ Zu Kloster Kempten in der Zeit seiner Kommendataräte H. Schwarzmaier, Königtum (wie Anm. 6) S. 45.

werden, weshalb die Zeugnisse geistiger Produktivität, die sicherlich vorhanden gewesen waren, verloren wurden und die Erinnerung an jene Zeit verschüttet worden ist.

Diese letzten Erwägungen greifen scheinbar über den Bereich sozialgeschichtlichen Fragens, der im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen sollte, hinaus in Probleme geistesgeschichtlicher Art. Doch öffnen sie in Wirklichkeit den Blick für das Wesen moderner Sozialgeschichte⁷⁰. Das Fragen nach Personen und Personengruppen bleibt unhistorisch, solange es nicht dasjenige nach ihrer Leistung und ihrer bleibenden Wirkung einschließt und bedingt. Hierzu kann in einem letzten Abschnitt einiges Neue gesagt werden, das mit unserem eigentlichen Thema eng zusammenhängt.

Es ist allgemein bekannt, daß das Ellwanger Lektionar der Landesbibliothek Stuttgart, dessen Sommerteil erhalten ist und mit Nekrolog, Annalen und Hariolfsvita die bedeutendsten Quellen des Klosters einschließt, das einzige Zeugnis ellwangischer Schreibtätigkeit darstellt⁷¹. Wenige Benediktinerklöster haben so wenige Handschriften ihrer reichen Bibliotheken in die Neuzeit hinein und über die Säkularisation hinaus gerettet⁷². Ein Blick in die Sammlung der abgelösten Bucheinbände, die das Hauptstaatsarchiv Stuttgart bewahrt, führt zu einem für das Kloster Ellwangen zugleich erstaunlichen wie beschämenden Ergebnis⁷³: zahlreiche Pergamentreste weisen auf Ellwangen hin und sind als Bruchstücke ehemaliger ellwangischer Codices, insbesondere liturgischer Art, nachweisbar. Dies gilt insbesondere für ein Doppelblatt, das ohne Schwierigkeit als Bestandteil des verlorenen Winterteils des ellwangischen Lektionars, von derselben Hand geschrieben, sich ausweist⁷⁴. Es enthält die Lektion zur Oktav des hl. Michael. Die Aufschrift läßt erkennen, daß das Pergament als Umschlag um die Kastamtsrechnung der Propstei Ellwangen von 1528/29 gebraucht wurde⁷⁵. Zwei weitere Fragmente eines Lektionars sind den Rechnungen des kapitelischen Kastamts Ellwangen von 1548—1578 entnommen⁷⁶; das Lektionar gehörte dem späten 12. Jahrhundert an. In die gleiche Zeit gehören Fragmente einer theolo-

⁷⁰ O. Brunner, Neue Wege der Sozialgeschichte, Vorträge und Aufsätze, 1956, S. 31 f. Zu Brunners Neuansatz, der praktisch die Grenzen zwischen Sozial- und Geistesgeschichte aufhebt, insbes. sein Werk: Adliges Landleben und europ. Geist, 1949.

⁷¹ Wie Anm. 68; hierüber im einzelnen W. Irtenkauf in diesem Bd.

⁷² Über die Handschriften der Abtei Ottobeuren im 12. Jh. vgl. demnächst meinen Aufsatz in Stud. und Mitt. OSB 73 (1962).

⁷³ HStA Stuttgart J 43, Sammlung abgelöster Einbände. Es handelt sich hierbei um eine Sammlung, die in erster Linie dem Forscherleiß des 1960 verstorbenen ehemaligen Direktors des HStA, K. O. Müller, zu verdanken ist, der zahlreiche von ihm aufgefundenen und abgelösten Stücke in eigenen Publikationen veröffentlicht hat. Vgl. etwa das Anm. 66 zit. Ellwanger Güterverzeichnis, heute Sta. Ludwigsburg, B 390 Nr. 308.

⁷⁴ HStA St. J 43, B XII Nr. 533.

⁷⁵ Ehemals als Umschlag um die Rechnung HStA St. B 384, Kastamtsrechnungen Kl. Ellwangen Bü 816.

⁷⁶ HStA St. J 43, B XI Nr. 510.

7
Juli 7 522

gischen Handschrift, die einem Heiligenlagerbuch des Amtes Röhlen um 1623 entnommen worden sind".

Höchst bedeutsam jedoch ist es, daß mehrere Stücke des 9. und 10. Jahrhunderts ebenfalls Ellwangen zugewiesen werden können. Ein Fragment aus einem Evangeliar des 10. Jahrhunderts diente als Umschlag um ein Ellwanger Totenbüchlein von 1483⁷⁷; ein großformatiges Blatt aus der Mitte des 9. Jahrhunderts, das einen noch in althochdeutscher Zeit mit einer Glosse versehenen theologischen Traktat enthält, wurde um eine Totenordnung von 1481, wiederum aus Ellwangen, gelegt⁷⁸. Ein Lektionar des ausgehenden 9. Jahrhunderts schließlich, von dem noch die Rede sein muß, ist um ein Gültbüchlein der Propstei zum Hohenberg entnommen⁷⁹. All diesen Stücken, die sich vielleicht noch um einiges vermehren ließen, ist das eine gemeinsam, daß sie im 15. und 16. Jahrhundert aus ihren Zusammenhängen getrennt und um Rechnungen und Lagerbücher der Propstei Ellwangen geheftet wurden. Wenn man sich daran erinnert, daß selbst das Ellwanger Lektionar der Landesbibliothek Stuttgart und der berühmte „Salwürck-Codex“ nicht lückenlos erhalten geblieben sind, sondern fehlende Seiten oder beschädigte Blätter aufweisen, so läßt sich das Schicksal der berühmten Klosterbibliothek erkennen. Während die überaus reichen Rechnungs-, Lagerbuch- und Lehenbuchserien seit dem späten 14. Jahrhundert erhalten und noch heute in fast lückenloser Überlieferung vorhanden sind, wurde offenbar die Bibliothek der liturgischen und theologischen Codices im 15. Jahrhundert, nach der Umwandlung des Klosters in ein Stift, verschleudert oder dem Buchbinder übergeben. Gerade die ältesten Codices, die in einer veralteten und unleserlichen Schrift geschrieben waren, werden dieses Schicksal als erste erfahren haben. Es ist zu hoffen, daß nun, nachdem auf sie aufmerksam gemacht ist, weitere Überreste zutage treten werden.

Es ergibt sich nun die Frage, ob wir es bei den hier aufgezeigten Fragmenten tatsächlich mit Werken der eigenen Ellwanger Produktion zu tun haben, mit anderen Worten, ob in ihnen ein Ellwanger Scriptorium des 9. Jahrhunderts in Erscheinung tritt, von dem bisher — naturgemäß — nichts bekannt gewesen ist. Einige der hier aufgeführten Handschriften

⁷⁷ J 43, B XIV Nr. 641.

⁷⁸ J 43, B Xa Nr. 558; abgelöst von einem Heft mit der Aufschrift „vigilia mortuorum“ von 1483, heute Sta. Ludwigsburg B 390 Bü 184. Herrn Professor Dr. B. Bischoff, München, habe ich für die Durchsicht dieses und der folgenden Stücke und für seine freundliche Auskunft zu danken. Er findet verwandte Stilformen zu diesem ottonischen Stück im mittelrhein. Raum, etwa in Mainz.

⁷⁹ J 43, B IXa Nr. 590, abgelöst von einer „Concordia canonorum, provisorum et vicariorum super celebrandis exequiis“, heute Sta. Lu B 390, Bü 184. Prof. Bischoff weist das Stück nach den Schriftformen dem lothringischen Raum zu.

⁸⁰ J 43, B Xb Nr. 717, abgelöst von dem Gültbuch HStA St. H 222 Nr. 292. Das weiter unten diskutierte Stück, von dem nicht zu ermitteln war, woraus es abgelöst wurde, das aber der Schrift nach diesem Stück zuzuordnen ist, in J 43, B Xa Nr. 524. Vgl. Abb. 7, 8.

scheinen nicht in Ellwangen entstanden zu sein⁸¹. Umso mehr ist nochmals auf das Lektionar zu verweisen, dessen Entstehung in Ellwangen, nach B. Bischoff wohl im letzten Viertel des 9. Jahrhunderts, nicht von der Hand zu weisen ist. Es handelt sich um ein Einzelblatt, das am Rande stark beschnitten ist; jede Seite weist mehrere Lektionen auf, die mit roten Überschriften versehen sind. Charakteristisch für die kräftig geschriebene karolingische Minuskel ist das neben dem Minuskel-d vor kommende unziale d, das x, dessen linker Querbalken zur Unterlänge verlängert ist, das konsequent gebrauchte offene g; aus dem Schriftbild fallen die Großbuchstaben, insbesondere das kapitale N und A (ohne Querbalken) stark heraus. Das Schriftbild läßt so das Gleichmaß und die fast künstlerische Klarheit der Reichenauer Schriften vermissen und trägt zum Eindruck des etwas unruhigen Gesamtcharakters bei. Sehr charakteristisch sind die Initialen, die unter Verwendung zahlreicher Farben, darunter Silber und Gold, ausgeführt sind. Ihre Technik ist grob, in einfachen geometrischen Formen gestaltet; die Schäfte laufen in etwas primitiven und einfallslosen Ranken aus.

Dieselben Initialen erscheinen bei einem Doppelblatt eines Lektionars, das wahrscheinlich von der eben charakterisierten Hand geschrieben ist. Die Blätter sind von einem anderen, nicht bekannten Band oder Heft abgelöst, dem sie als Einband gedient haben. Es ist jedoch kaum daran zu zweifeln, daß sie demselben Lektionar zugehörten, dem auch das oben beschriebene Blatt entnommen war⁸². Ihre Schrift ist im Ganzen etwas gedrängter und steiler und wirkt im Duktus gleichmäßiger. Doch muß man sie gleichzeitig oder nur wenig später als die des Einzelblattes ansetzen und die Initialen lassen eine Identifizierung der Schreiber ohne weiteres zu.

Wenn diese Blätter ausführlicher geschildert worden sind und in Abbildungen beigegeben werden, so deshalb, weil sie vielleicht die im Augenblick einzigen, sicher aber die frühesten Zeugnisse aus der Ellwanger Bibliothek darstellen. Vielleicht haben andere Codices, die Ellwanger frühzeitig verlassen haben, ein besseres Schicksal gehabt als die im Kloster verbliebenen und es wird möglich, den hier dargegebenen Schriftzeugnissen andere beizutragen, die das Bild eines Ellwanger Scriptorium des 9. Jahrhunderts verfeinern — oder widerlegen — können. Hier gilt

⁸¹ Vgl. Anm. 78—80.

⁸² S. Abb. 8. Der Freundlichkeit von Herrn Professor Bischoff verdanke ich den Hinweis auf ein weiteres Fragment des hier mit allen Vorbehalten angenommenen Ellwangerischen Skriptoriums in einem Einband einer Inkunabel der National- und Universitätsbibliothek Ljubljana, zit. bei Viktor Novak, Appearance and Spreading of the Carolingian Minuscule in Dalmatia, Glas Srpske Akademije Nauka (Classe des Sciences Sociales de l' Acad. Serbe des Sciences et des Arts) CCLV vol. II, 1963, Text S. 39 und Abb. 12 a und b.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde
zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.

41. Band, erstes Heft (1917)

N.A. 41 (1917)

Eine neue Handschrift (Bruchstück)
der Vita s. Bonifatii von Otloh.

Von Karl Otto Müller.

Im Archiv der Erbschenken von Limpurg, das früher zu Obersontheim, dann zu Gaildorf (Württbg.), jetzt im K. Staatsfilialarchiv zu Ludwigsburg aufbewahrt wird, fand der Verfasser bei dessen Neuordnung als Einband einer Amtsrechnung des Vogts Michael Doppler über die Aemter Gröningen und Waibelhub (Oberamt Gaildorf) vom Jahre 1578/1579 ein Pergamentdoppelblatt (Folio), dessen Hs. sofort gegenüber sonstigen beschriebenen Pergamenteinbänden durch ihr älteres Aussehen auffiel.

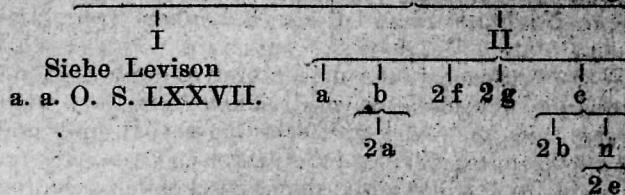
Bei näherer Prüfung erwies sich das Doppelblatt als ein Bruchstück einer wertvollen, ältesten, bisher unbekannten Hs. der Vita Sancti Bonifatii des Mönches Otloh von St. Emmeram in Regensburg¹. Ich gebe im Nachfolgenden eine Beschreibung und Würdigung dieses Bruchstückes im Anschluss an die neueste Ausgabe dieser Vita von Wilh. Levison². Das erhaltene Bruchstück ist ein zusammenhängendes Pergamentdoppelblatt von 21 × 31 cm Hochfolioformat, einspaltig beschrieben. Die an Stelle einer ursprünglichen, später mit dem äussersten Teil des oberen Randes fast ganz weggeschnittenen römischen Ziffer von einer Hand des 14./15. Jhs. geschriebene (arabische) Ziffer 143 auf dem zweiten Blatt zeigt ohne weiteres, dass die beiden Blätter einer ziemlich umfangreichen Hs. waren.

jetzt STA 7 522 B 230

1) Ueber den Mönch Otloh von St. Emmeram siehe Dümmler in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1896, p. 1071—1102.
2) Vitae S. Bonifatii, archiepistopei Moguntini, recogn. Wilh. Levison im den Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 1905, p. 111—217 nebst Praefatio auf p. LXIII—LXXX. Es sei auf diese Einleitung bezüglich der Hss., ihrer Verwandschaft und der Textgestaltung verwiesen. Zu vergleichen ist dazu noch Aug. Jos. Nürnberger, De s. Bonif. Germ. apostoli vita . . . commentatio, Breslau 1892, p. 26 ff.

von II (Fuldaer Exemplar) abstammenden Hss. einzufügen, sodass sich folgendes Bild ergibt:

Otlohi codex autographus



Ueber die Herkunft der Hs. lässt sich nur weniges vermuten.

Ziemlich wahrscheinlich ist, dass sie ursprünglich aus dem bayrischen Franken, vielleicht aus der Gegend von Würzburg stammt und in altem Besitz (seit ca. 1450) der Schenken von Limpurg war; denn dieses Geschlecht hatte nicht nur die Herrschaft Speckfeld in Franken im Besitze, sondern gab auch der Würzburger Kirche im 15. Jh. mehrere Domherrn und einen Bischof, Schenk Gottfried zu Limpurg (1443 — 1. IV. 1455). Neben ihm waren Domherrn zu Würzburg seine Brüder Schenk Friedrich (IV.) († schon 1416), zugleich Domherr zu Bamberg, Schenk Albrecht († 1459 10. V.) Dr. iur. can. und zugleich Domherr zu Mainz und Bamberg, und Schenk Wilhelm († 1475), Dechant des Kapitels zu Würzburg, zugleich Domherr zu Köln, Bamberg und Augsburg; ein weiterer Bruder Johann (geb. 1398) war Domherr zu Eichstätt, starb aber früh; zwei weltliche Brüder Konrad und Friedrich (V.) wurden Begründer der Linien Limpurg-Gaillardorf und Limpurg-Speckfeld (bayr. Franken) — Obersontheim (bei Schw. Hall). Zu ersterer Herrschaft gehörte auch das Amt Gröningen, das oben erwähnt ist.

Es ist durch diesen neuen Fund noch wahrscheinlicher gemacht, dass einer dieser Brüder, am wahrscheinlichsten der Bischof Schenk Gottfried, Mitbesitzer des Gaillardorf-Schmidelfelder Anteils, im Besitze einer nicht unbedeutenden Bibliothek war, zu der neben theologischen (liturgischen, kirchenrechtlichen u. dergl.) Werken auch einige hagiographische Hss., darunter die Hs. dieser Vita S. Bonifatii und diejenige einer Vita Caroli Magni, über deren Entdeckung, Charakter und Bedeutung ich bereits an anderer Stelle gehandelt habe¹.

1) Vgl. Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 1914, S. 188 — 192 (Bruchstück einer neuen Vita Caroli Magni). Es handelt sich um

Freilich ist unser Bruchstück um drei Jahrhunderte älter als fast alle diese noch bruchstückweise in der Form von Pergamenteinbänden erhaltenen Hss., die vermutlich aus dem Nachlass eines dieser Schenken von Limpurg stammen.

Weitere Bruchstücke dieser und anderer Hss. mögen als Einbände der ziemlich zahlreichen, erst um 1850 als Makulatur ausgeschiedenen Rechnungsserien und anderer Akten der limpurgischen Aemter leider zu Grunde gegangen sein; unter den im Archiv der Erbschenken erhalten gebliebenen Serien finden sich jedenfalls bestimmt keine weiteren Stücke unserer Hs. der Vita Bonifatii mehr vor.

Dagegen sind noch drei andere Handschriftenbruchstücke vorhanden, welche die Vermutung der Zugehörigkeit dieser Hs. der Vita Bonifatii zu der Bibliothek eines Schenken von Limpurg — etwa als Teil eines wohl von klösterlicher Seite überkommenen oder erkauften älteren Handschriftenbestandes — noch mehr stützen, freilich ohne dass über eine gewisse Vermutung hinauszukommen ist, denn sie könnten auch erst als Makulatur zum Einbinden im 16. Jh. gekauft worden sein. Es sind dies:

*181
Sk Hg 1 Hs 1*

1) Ein Pergamentblatt (30×44 cm Höhe, Fol.), das zweispaltig beschrieben, Bruchstücke der Briefe des Apostels Paulus an die Philipper (II, 15 von nationis pravę bis Schluss) und an die Kolosser (Anfang des ersten Briefes bis I, 17 et omnia) enthält. Auf der einen Seite findet sich eine grosse grün und rot bemalte Initiale P(aulus). Es diente als Einband der Gröninger Amtsrechnung des Vogts Michael Doppler (s. oben) von 1583/84.

*522 B
B IX e 230*

2) Zwei einzelne Pergamentblätter (30×35 cm, Hochfolio), zweispaltig beschrieben, enthaltend einen zusammenhängenden Teil des Propheten Isaias, nämlich Is. V, 12 ([tympanum]) bis Is. VIII, 7 (et as[cendet]) = 1. Blatt, und von da bis Is. X, 25 (indignatio et) = 2. Blatt. Sie dienten früher als Einband einer gleichzeitigen Kopie des (Berghischen) Konkordienbuchs von Jak. Andreä von 1577.

*522 B
233*

3) Ein Pergament-Doppelblatt und ein einfaches Pergamentblatt, zusammengehörig, letzteres (von späterer Hand) mit der Blattziffer 88, ersteres mit der Blattziffer

eine etwa um 1400 entstandene Hs. der zwischen 1165 und 1170 in Aachen abgefassten Vita, die Gerhard Rauschen unter dem Titel 'Die Legende Karls des Grossen im 11. und 12. Jh.' in den Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde Band 7 (1890), S. 17 — 93 herausgegeben hat.

100 und 104 bezeichnet (24 × 28,5 cm Hochfolio), zweispaltig beschrieben, enthaltend Bruchstücke der Homilien des Papstes Gregors des Grossen, darunter (auf dem Einzelblatt) den Anfang der omilia habita in basilica beati Menne martiris in die natali eius. Das einzelne Blatt war früher ein Teil (Vorderseite) eines Einbandes der Rechnung des limpurgischen Amts Schmidelfeld (jetzt Oberamt Gaildorf) von 1601/1602; das Doppelblatt diente als Einband der Schmidelfelder Amtsrechnung von 1597/98; beide Rechnungen wurden geführt vom Vogt Stephan Schultheiss zu Sulzbach am Kocher (unterhalb des Schlosses Altschmidelfeld¹⁾).

Was diese drei Bruchstücke verschiedenen Inhalts mit unserer Hs. der Bonifatiusvita verbindet, ist, abgesehen davon, dass sie zu gleicher Zeit, zwischen etwa 1580 und 1602, und zwar alle wahrscheinlich in Gaildorf, zu Einbänden geopfert wurden, ihre gemeinsame Herkunft. Denn es untersteht bei einer Vergleichung der Hss. der vier Bruchstücke (einschliesslich der Vita) kaum einem Zweifel, dass sie alle in ein und demselben Kloster im letzten Drittel des 11. Jhs. entstanden sind; die Unterschiede unter den einzelnen Hss. sind trotz Verschiedenheit der Buchstabengrösse, der Tinte und dergleichen verhältnismässig gering. Die Hs. der Paulusbriefe (s. oben 1) zeigt um etwa $\frac{1}{3}$ grössere Schrift als die Vita und die Homilienhandschrift, die gleiche Grösse haben. Die alttestamentliche Hs. (s. oben 2) liegt in der Mitte hinsichtlich der Buchstabengrösse. Letztere (2) ist unserer Vita (als vierte Hs.) am ähnlichsten; die beiden (vielleicht auch die Homilienhandschrift = 3) stammen wahrscheinlich von derselben Hand.

Allen vier Hss. gemeinsam ist der gradlinige Duktus der Schriften mit ihren streng senkrechten, dicken Grundstrichen. Die Buchstaben a, c, d, e, g, h, i, m, n, s, u, u, x und andere sind bei allen in gleicher Weise gestaltet, ebenso die Ligaturen st, ct. Eine Besonderheit der Homilienhandschrift ist das noch auf die Zeile gestellte y (mit einem Pukte).

1) Schnale Pergamentstreifen (von derselben Höhe) finden sich als weitere Bruchstücke dieser Hs. der Homilien Papst Gregors des Grossen in der Form von Pergamentträcken an den Schmidelfelder Amtsrechnungen von 1596/97, 1598/99, 1599/1600 (Petri Cathedra = 22. Februar beginnt jeweils das Rechnungsjahr). Das Amt Schmidelfeld war, wie das Amt Gröningen, im Besitz der Schenken von Limpurg Gaildorfer Linie. An der Gröninger Amtsrechnung von 1583/84 ist gleichfalls ein schmaler Pergamentstreifen, der zu dem Bruchstück der Paulusbriefe gehört.

7522

Steffs HSA, ~~B~~ 672 (401) I.

Pano Julians?

1 Doppelbl., in dessen 2. Bl. ein rauh und als 1
Spalte erhalten oben + unten bedruckt
2 spalt., $35 \times 30,5 + 18,5$ cm Prox.?

f 1^o Inc. pedine oppositus sanguis abscedat in cornu ne
dii ut ibi xpi fuit martyris sanctorum in cornu
dii. Postea cum sancti martyres velut aciem per gressum
probatis migrassent ad regna caelorum. Nuntiatio
praesidi martans complete esse anima que precepit
Julians nitem custodia retinens.

f 1^v Expl.: O malefici + om prevalence carmina.
Ut vinties deorum repens /

f 2^o Inc.: et pretiosa immunitate petuum sedigunt.
sed hic deorum patientia laudabilis est

f 2^v b Inc. accidenter et cera habescunt. Confluxerat
cum innumerabilis multitudine populi. Tibet filium
hunc a Julians segregatum
Expl. tentos qui de tenebris ad lucem transire contem-
nunt

o IX wordfrag. (Contra?)

Ex g f z beim ecaudata q; b;

AA. SS. Jan. 1 (1643) S. 579^b Z. 48 - 582^a Z. 5

Pluton: (f. 2^o (As prefossa)) 7^o vnl.,

Passio Iuliani, Basilissae et sociorum, BHL 4529 (Jan. 9)

AA SS. Jan. I (1643) S. 579^b Z. 48 - S. 582^a Z. 5

Stuttgaf~~art~~, ~~HStA~~ HStA, J 522 B XIII 673. - Homiliar-
fragment?; 1 Streifen, 30,5 x 10 cm; Prov.: Salmanns-
weiler / Saulgau?

Die Schrift ist mittelgroß und wenig schön, doch
läßt ~~sie~~ die Herkunft aus einer guten Schule erkennen.
macht sie gewisse Ansprüche und

Die Buchstaben ~~s~~ sehen, obwohl z. T. nicht recht ~~geglückt~~,
reichenauisch aus, besonders das g, das sich von dem großen
aufrechten Reichenauer Typ herleitet; f und s ohne Unterlän-
gen, x reicht etwas unter die Grundlinie; st- und ct-Li-
gatur. Das Fragment scheint ein Produkt des Niedergangs
des Reichenauer Skiptoriums im 2. Viertel des 11. Jhs.
zu sein.

fragt
der Ko-
stant?

5. 6. 1990

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Konrad-Adenauer-Str. 4

7000 Stuttgart 1

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren!

Für paläographische Zwecke benötige ich eine Photographie der Urkunde des Bischofs Emehard von Würzburg für Comburg vom Juli 1096 (Original), die sich in Ihrem Archiv unter der Signatur B 375, Nr. 60 befindet. Ich möchte Sie daher höflichst bitten, mir davon auf meine Kosten eine Rückvergrößerung auf Hochglanzpapier im Originalformat zu beschaffen. Die Schriftzüge der Urkunde sollten dabei möglich klar herauskommen.

Mit freundlichen Grüßen

Staats-Archiv B 375, Nr. 60

B. Anselm v. Würzg. f. Comburg Jul. 1096, Or.

Johann, Dr. Friedr.-d. Segeleincole im Brsten
Würzg. (1969) S. 312

der Doppelurk. in HStA, Wu 9

6. 2. 1992

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn
Dr. F. Heinzer
Württembergische Landesbibliothek
Konrad-Adenauer-Straße 8

70173 - 7000 Stuttgart 1

Lieber Herr Heinzer,

darf ich mich mit einer kleinen Frage an Sie wenden? In dem Stuttgarter Codex iur. 4° 134 befinden sich am Schluß 2 angeklebte bzw. angenähte Blätter (fol. 200 und 201) mit grammatischem Inhalt. Von G. L. Bursill-Hall, A Census of Medieval Latin Grammatical Manuscripts (1981) wird der Codex nicht erwähnt. Könnten Sie mir eventuell aufgrund der bei Ihnen vorhandenen Unterlagen sagen, ob und wie dieser Text identifiziert worden ist? Ich möchte Sie mit dieser Bitte keinesfalls in irgendwelche Recherchen verwickeln. Nur wenn Sie die Frage aus vorliegenden, handschriftlichen Aufzeichnungen ohne weiteres beantworten können, wäre ich Ihnen für eine Auskunft sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

H. H.

4. 7. 91

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn
Dr. Felix Heinzer
Handschriftenabteilung
Württembergische Landesbibliothek
Postfach 105441

7000 Stuttgart 10

Sehr geehrter Herr Dr. Heinzer,

für meine Forschungen benötige ich negative Mikrofilm-aufnahmen aus den folgenden Codices Ihrer Bibliothek:

HB I 81, Spiegel vorn und hinten; 22 x 16 cm 5,8,9
HB I 196, Spiegel hinten; 30 x 20 cm 12, ~~13~~, 14, 15, ~~16~~
HB I 209, Spiegel hinten; 22 x 14,5 cm 18 ~~19~~
HB I 215, die vier vorderen und die zwei hinteren
aus dem Einband gelösten Fragmente; 22 x 16 cm 20, 21, 24, 25
HB I 221, Spiegel vorn und hinten; 22 x 15 cm 28, 29, 32, 33
HB II 11, Spiegel vorn und hinten; 31 x 21,5 cm 36, 37, 40, 41
HB III 36, Spiegel vorn und hinten; 30,5 x 22 cm 44, 45, 48, 51
HB III 54, Spiegel vorn und hinten; 20,5 x 14,5 cm 54, 58, 59
HB IV 6, Vorsatz = fol. 1^{rv}; 22 x 17,5 cm 62, 63
HB IV 32, Spiegel hinten; 21,5 x 15 cm 65
HB V 96, Spiegel vorn; 21,5 x 15 cm 68, 69
HB VII 42, beide Spiegel; 15 x 10,5 cm 74, 75
HB VIII 11, Spiegel hinten; 29,5 x 21 cm 78, 79
HB X 4, Spiegel hinten. 26 x 19 cm 82

Sofern die Spiegel aus den Einbänden herausgelöst sind und
freistehen, hätte ich gern Aufnahmen jeweils von Vorder- und
Rückseite. Außerdem sollte in allen Fällen ein Zentimetermaß
an den Seitenrand gelegt werden.

Ich hoffe, daß mit dieser Bitte nicht allzu viel Umstände
verbunden sind, und wäre Ihnen jedenfalls sehr dankbar, wenn
Sie mir sie erfüllen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

H. H.

L. H. Ditsche,

diesmal schicke ich Ihnen einen Film mit Aufnahmen
aus Stuttgarter Hss.

von Spiegeln und Vorsatzblättern

daher
Erläuterungen geben muß. Der Photograph
hat meine Bitte, bei den Aufnahmen jeweils ein Zentimeter-
maß hinzuzulegen und mitzuphotographieren, leider nicht
beachtet. Ich verfüge nur über die Seitenmaße der Codex-
seiten, und diese sind nicht identisch mit den Maßen der
Spiegel und Vorsatzblätter und auch nicht ~~exakt~~ identisch
mit den Maßen der ~~zu~~ Einbände. Andrerseits kann man
~~exakt~~ auf den Aufnahmen ohne Schwierigkeiten feststellen,
wie groß die Codexseiten sind und danach dann die Vergrößerung
einrichten. Ich habe die Aufnahmen rot durchnumeriert
, genauer gesagt: die Seiten. Im folgenden nenne ich
zuerst die roten Nummern, von denen ich Rückvergrößerungen
im Originalformat auf Hochglanzpapier (wie üblich) erbitte,
dann die Stuttgarter Signatur und schließlich die Seiten-
maße des betreffenden Codex:

5, 8, 9 -	HB I 81	-	22 x 16 cm
12, 13, 14, 15, 18	HB I 196	-	30 x 20 cm
18 -	HB I 209	-	22 x 14,5 cm
20, 21, 24, 25 -	HB I 215	-	22 x 16 cm
28, 29, 32, 33 -	HB I 221	-	22 x 15 cm
36, 37, 40, 41 -	HB II 11	-	31 x 21,5 cm
44, 45, 48, 51 -	HB III 36	-	30,5 x 22 cm
54, 58, 59 -	HB III 54	-	20,5 x 14,5 cm
62, 63 -	HB IV 6	-	27 x 17,5 cm
65 -	HB IV 32	-	21,5 x 15 cm
68, 69 -	HB V 96	-	21,5 x 15 cm
74, 75 -	HB VII 42	-	15 x 10,5 cm
78, 79 -	HB VIII 11	-	29,5 x 21 cm
82 -	HB X 4	26 x 19 cm.	

Viele Dank im voraus und herzliche Grüße
von Ihrem

P (die auch jenseit
auf den Aufnah-
men steht)



WÜRTTEMBERGISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Württembergische Landesbibliothek · Postfach 105441 · D-70047 Stuttgart

Herrn
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Seminar für mittlere und neuere Geschichte
Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen

Ihre Zeichen

Unsere Zeichen

(0711) 212

4434

Datum

19.8.2003

Lieber Herr Hoffmann,

mit urlaubsbedingter Verspätung antworte ich auf Ihre Fragen vom 24. Juli:

1) Cod math. 4° 34, eine interessante astromedizinische Sammelhandschrift, die teilweise in Padua entstanden sein dürfte, stammt aus dem Besitz des bedeutenden Mediziners Burchard von Horneck (Näheres s. 2^o VL Bd. 1, Sp. 1137ff.). Mir scheint, dass der Schlußteil des Codex (ab 65v) auch von Burchard selbst geschrieben sein könnte (diese Hand zeigt Merkmale, die ich auch im Besitzvermerk wiederfinde). Später war die Handschrift im Besitz des Ritterstifts Komburg (das könnte mit dem Würzburger Aufenthalt Burchards zusammenhängen).

Das von Dold publizierte Fragment wird heute separat aufbewahrt und trägt die Signatur Cod. fragm. 25.

2) Über die Provenienz von Cod. theol. et phil. 2° 6 lässt sich leider nur ein ganz vager Hinweis geben: Der Codex kam in unsere Sammlung aus der Bibliothek des württembergischen Oberkirchenrats, des sog. Konsistoriums, einer jener Sammlungen, auf die Herzog Karl Eugen bei der Gründung der Öffentlichen Bibliothek 1765 zurückgriff, um das neu errichtete Institut mit Büchern auszustatten. Erfahrungsgemäß stammt manches, was aus dieser Quelle kommt, aus altwürttembergischen Klöstern (also aus im Zuge der Reformation aufgehobenen Häusern). Das könnte eventuell auch für Cod. theol. et phil. 2° 6 zu treffen.

3) Zur Herkunft von Inc. 2° 7746 (HB) kann ich leider nicht viel Hilfreiches beisteuern. Der Vorbesitzer, ein gewisser Sebastian Raps, von dem weitere 5 Inkunabeln in unser Haus gelangt sind, war um 1600 Pfarrer in Astheim am Main (also erneut Würzburger Diözese) Das könnte einen - allerdings nur sehr vagen - Hinweis auf ursprünglich fränkische Herkunft des Bandes geben.

Mit besten Grüßen

Felix Heine

Herrn
Dr. Felix Heinzer
Landesbibliothek
Handschriftenabteilung
Postfach 105441
70047 Stuttgart

Lieber Herr Heinzer,

vielen Dank für die prompte Information! Ich habe zu den Forschungen von Pater Alban Dold noch ein paar weitere Fragen. In der Sankt Bonifatius Gedenkgabe von 1954 hat dieser "Drei Vettern-Funde" veröffentlicht, darunter an erster Stelle ein Fragment A (siehe beiliegend Taf. I Abb. 2). Wenn ich die diesbezüglichen Ausführungen recht verstehe, hat er das Fragment A in dem Cod. **math. Q 34** der Stuttgarter Landesbibliothek gefunden (Vorsatzblatt), und da er über den Verbleib nichts anderes mitteilt, müßte es sich eigentlich dort noch befinden. Trifft das zu, oder ist auch dieses Blatt nach Beuron gegangen (bzw. in Beuron geblieben)? Und was war die (mittelalterliche) Bibliotheksheimat des Codex **math. Q 34**?

Im selben Aufsatz bespricht Dold ein Blatt, das sich im Hinterdeckel des Stuttgarter Codex **theol. et philos. 6 fol.** befunden hat und heute in Beuron liegt (Fragment 30) (er hat dabei übersehen, daß die Blätter I und II, die jetzt noch vorn im Codex **theol. et philos. 6 fol.** stecken, einmal zum selben Missale gehört haben). Ist über die Provenienz des Codex **theol. et philos. 6 fol.** etwas bekannt?

Und schließlich noch eine Frage zum Fragm. 31 der Stuttgarter Landesbibliothek, welches Dold in Sacris erudiri 7 (1955) p. 237-256 behandelt hat. Es stammt aus Stuttgart, Landesbibliothek, **HB Inc. 7746**. Ist die Provenienz dieser Inkunabel zu ermitteln?

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir auch in diesen Punkten helfen könnten?

Freundliche Grüße

Herrn
Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Platz der Göttinger Sieben 5
3400 Göttingen

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hoffmann,

entschuldigen Sie bitte, daß Herr Goerlipp versäumt hat,
Ihnen Rückvergrößerungen der erbetenen Aufnahmen anzufer-
tigen. Er ist mit Arbeit etwas überbelastet.

Hier nun die Maße der Handschriften: (Breite x Höhe)

262 24 x 35,5 cm. Schriftspiegel: 18 x 27,3 cm.

A II,15 18,5 x 23,5 cm

B III,19 17,5 x 24 cm

B III,20 18,5 x 24 cm

Mit freundlichen Grüßen

fürstliche Grubblme

Früher, LB., blatt. fol. 21

Uvangelian Klem 29,5 x 22 cm; früher gr. Lmbd.

fol. 1^r obn. Gereous c. XII, ausser bei

fol. 1^v leer,

Hd A fol. 2^r 2. II - 13 (Lesung + Werte 1067) 92

Hd B 2^r 2. 14 - 2^v e³ 92

A = B? viell.

cf. Birkenhoff
Sindelfingen
Schwaben 2. S. 30

f. 3 and einend Einzelbl.

3^r In prestatione nrae Mariae bunt creauon
c. IX Triu?

3^v Gregorius-Domatus (in Arkade)

f. 4 - 9 Konontafeln, fol. 5^r - 9^v unter a. alt folg. III - XII

f. 4 Einzelbl., Konontafeln einfacher als die folgenden

Hd C 10^r - 17^v, 18^v } fiesse u. Gold-e-wit, 21^v - 66^r
69^v - 49^v, 102^v, 103^v - 154^v } von Hd C
100^v } 155^v

x t o4 b e j e - e w g y - q a 24⁵⁹ e. PA

; f. + n gehen ein klein wenig unter die 2.

P P am J. und galgente. hochgezogenes S
Konne Punkt

(157^v - 193^r, 194^r - 198^r (Cap.7cane))

f. 103^r Ferimtale (relativ groß, abw) einfache) gefolgt

an goldenem Cap.7cane (first in diebs Hnudor regt
Judeae. sacros qidam nomine Iudawas) u. v. p. schen
Elementen; ferre großmehrheitlich

f. 146^r rote Robire (von Hd C): Tarno dñi mi ihu xpi
nadm locam. In ille: dñe. 186^v Tarno dñi mi ihu xpi
nadm loc. In ille.

Stt Hgt, l.vc. 2° 21



SCUOLA NORMALE SUPERIORE
PISA

CLASSE DI LETTERE E FILOSOFIA

Torino, 5.04.2001

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Seminar für mittlere und neuere Geschichte
der Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 5
D-37073 Göttingen

Gentilissimo Professore,

grazie per la Sua - come sempre graditissima - risposta del 26.03.2001. Riprendo la questione del fol. 3r del Cod. Bibl. 2°21 (Evangelario di San Gereone), della Württembergische Landesbibliothek di Stoccarda. Il giudizio di Bischoff rimane per me sfuggente e misterioso - d'altra parte espresso appena di sfuggita in un altro contesto -, e continuo a non essere affatto convinto della datazione di quella scrittura al IX secolo. Un argomento finora trascurato è il contenuto del fol. 3r: si tratta di un'orazione prevista per la benedizione delle candele nella festa della Purificazione della Vergine il 2 febbraio. Tale orazione è assente nei Sacramentari di età carolingia (cfr. l'indice di DESHUSSES, *Le Sacramentaire...*, III), i primi testimoni di questo testo - e della cerimonia stessa - non sono anteriori al X secolo. La stessa orazione - con alcune varianti nell'*incipit* - è presente nel Pontificale Romano-Germanico (cfr. Vogel-Elze, Studi e Testi 227, pp. 721-733) e letteralmente in Clm 17027. Quest'ultimo manoscritto viene segnalato da FRANZ (*Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter*, I, Friburgo 1909, pp. 445-446). Lo stesso Franz sottolinea (p. 445) che nel IX secolo non fu in uso il rito della benedizione delle candele - testimonianza questa che confermerebbe le risultanze della tradizione manoscritta.

Come Lei avrà sicuramente capito io sono interessato principalmente alla miniatura di s. Gregorio che si trova sul verso del foglio in questione. Scrittura e miniatura appartengono a momenti distinti: l'orazione venne aggiunta in un secondo momento, avvalendosi della rigatura già tracciata. In base ai caratteri stilistici, è inaccettabile la tradizionale attribuzione al IX secolo (cfr. *Karl der Große*, Aachen 1965, n. 454; BLOCH SCHNITZLER 1967, I, p. 94 segg., con altra bibliografia). Essa presenta invece strette affinità stilistiche con il gruppo di Anno/Eburnant della Reichenau, in particolare può essere confrontata con le figure della scena di dedica del Sacramentario di Hornbach (cfr. in

particolare la figura di s. Pirmino a fol. 8v). Rispetto però al Sacramentario di Hornbach, la miniatura di Stoccarda appare per i suoi caratteri stilistici più arcaica. Tale datazione al X secolo venne già espressa da ELBENR (*Werdendes Abendland...*, quarta edizione, Essen 1956 n. 452). Il modello della miniatura del foglio di Stoccarda dovette essere chiaramente un manoscritto italiano del IX secolo analogo al ms. CXLVIII della Biblioteca Capitolare di Vercelli (cfr. figura di s. Gregorio a fol. 9v). Dal momento che un simile manoscritto venne utilizzato a Reichenau anche per la scena di dedica dell'Evangelistario di Poussay, da un punto di vista storico-artistico il foglio di Stoccarda potrebbe essere appartenuto ad un manoscritto, presumibilmente un Sacramentario, eseguito a Reichenau intorno al 950/960. Poco più tardi, in un centro della Germania occidentale (Colonia?), venne aggiunta sul recto la preghiera per la benedizione delle candele. A Colonia d'altra parte giunse il celebre Codice di Gerone: non è inverosimile che nel contesto di quei rapporti potesse essere stato commissionato a Reichenau anche un Sacramentario.

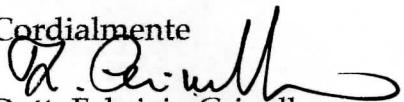
Ci terrei a conoscere sull'intera vicenda il Suo giudizio.

La ringrazio anche per le notizie sul ms. 27 del Fitzwilliam Museum e Berna 477. La ringrazio inoltre molto per avermi fatto inviare un esemplare del suo *Buchkunst*, divenuto ormai per me strumento irrinunciabile di verifica.

Vengo infine a due altri punti:

1. come ho potuto recentemente accertare il Sacramentario "ottoniano" di Trento (Museo Diocesano, ms. 43) appartiene, in base alla decorazione, al gruppo di manoscritti boemi della seconda metà dell'XI secolo (*Codex Vyšehradensis*; *Codex aureus* di Praga [Biblioteca Capitolare, Cim. 3]; *Codex aureus* di Gniezno; *Codex aureus Pultoviensis*). Cosa si conosce oggi di queste scritture e quindi dello *scriptorium* che le ha prodotte? Si tratta veramente di uno centro della Boemia o piuttosto la loro origine va cercata in un monastero della Germania sud-orientale?
2. in base alle sottoscrizione autografe che Tuotilo di San Gallo ha lasciato in alcuni documenti, è possibile riconoscere fra le diverse attività del celebre artista anche quella di scriba?

Sperando di non approfittare della Sua paziente disponibilità, rimango in attesa di Sue notizie e La saluto molto

Cordialmente

Dott. Fabrizio Crivello
Corso Duca degli Abruzzi 92
I-10129 Torino

Stettgl LB., Cod. bibl. fol. 44

Ryants'

Evangeliar Lorsch? Löffler: nichts!

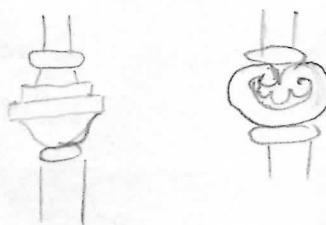
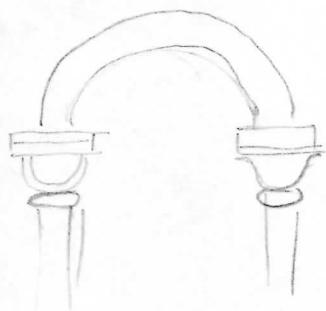
fol. 1^o am unteren Rand: Ad Bibliothecam Comberg
1803; weitere Kombijn Notizen (beginnend 1502) auf fol. 130

Fläche: 21 x 29 cm

Hand A fol. 1^o - 4^v, 66^o - 97^v

f t & m g e r x Q ! y A L E

fol. 5^o - 10^v Konsolafels : farbige Antader, in die Rote geteilt;
einfache Kapitelle



Hand B fol. 11ⁿ - 42^v

A x & R q. Q ~

Hand C f. 43ⁿ - 65^v, 151ⁿ, 153ⁿ f. 29 d quando - f. 30

A R ~ e keine Verbindung von p + q
b

Hand D f. 98ⁿ - 129^v, 130^v - 150^v, 151^v - 153ⁿ f. 29 se(d)
f. 153^v - 158ⁿ f. 12 ego ele

ohne fortge-
leitende gebro-
chene

& e R A b = ? ~ Q v I V

Hand E fol. 158ⁿ f. 12 givros - fol. 165^v f. 4 capore

b e A ~ ~ & R ~

Hand F f. 165^v f. 4 eos - f. 173^v (Capricorn)

listos: f. 2ⁿ (cognac) ohne H, fol. 11ⁿ ohne H; fol. 47ⁿ (flacon) ohne,
H, fol. 110ⁿ (ct) ohne H.; fol. 159ⁿ (unfähig) ohne H.; fol. 165^v (pivo) ohne
H. best.

Stiftg. L.B., Cod. bibl. q. 2a ~~+~~ (+ 28)

Großdold.-evangelian 25,5 x 19 cm

fol. 1^r - 14^r grünes Kamm.-bogenbild (ohne) hl mit
24 x 18,5 cm

fol. 1 leidet wie fol. 8 ein Doppelbl.

fol. 1^v - 2^v untereinander (auf f. 2^v Skizze eines Evangelien-

hinter)

3^r - 8^v Kammtafeln

9^r kurz. gg. mit Skizze

9^v Vers. 21 ds in caelo enim lic habebit imago
1 grün + 1 rote Füße und sehr unregelmäßig
grüne rote Cap. Tabellentafeln
die bei ein. nicht übereinstimmt Rauten, aber mit Anzahlstun-
den

A A G M M L

f. 10^r Majestas, unten ΓΥΝΑΩΔΥC

10^v In cap. 1 ept̄a b. Hieronimus v. r., Cap. q=adusta

11^r Beatus v. r., Fünenk, altertüm. Flechtband-
streifen 1. u. des B

Hand A fol. 11^v - 18^v

mit bre. alio, eh. lant, Tränen gruen. klein, dann (bis.
ab 13^r) große

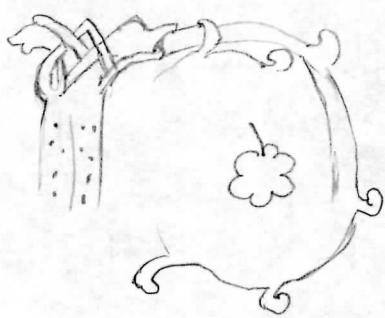
y d & It a e q g - b' Z x D-N ay n-n
gelegentl. gestreckt, s am Zeigefinger S

a mit harten Rändern + gruen. dicken Band, g. nur großer, unregel-
mäßiger, breite Schleife; f. s + r ohne Mittellänge; z liegt
über d. T. Stielbd. hinweg

in diesem Abschnitt fol. 13^r + 16^r je eine chr. aufwendigere
Fünenk: golden + rotliniert; Rauten mit abgerundeten Knollen.

symmetrisch; die Zeichen auf f. 16^r symmetrisch

fol. 13^r



f. 19 ein Blatt 19^r leer

Pug. reich dicht (wie f. 9 - 12)

19^r leb. Rath.

20^r für gewisse Zeit im Fuchsenkopf geblieben: Sanftes
Feldgrün, Tannenbaumkant., in Augen Gold + Silber,
daneben 5 Zeilen Text, die erste in Rotviolett, die
4 folgenden braunrot

Hand B f. 20^r - 62^v, 64^r - 72^v, 74^v - 108^v

36^v etc.
29^v

Ursprüngl. f. 24^v
od. auch 23^v, 30^v, 31^r, 34^v

x a o eleganth. (f. 22^r) s eleganth. Urspr. (f. 22^r)

n eleganth. Urspr. (f. 21^v) u - oy c e i q.

c t y T E N b, ej. eins P m f. 76^v

am 2. Sockelteile eleganth. i. langer T

ab fol. 41^v dor. H. ist erw. weniger aufgefältig, trotzdem angedeutet
rechte Hand

rechter a-a (f. 47^r) & MS m = miss f. 52^v t
67^v

Hand C? ≠ fol. 63^r zweite Hand? od. nur 63^r?

70^v

Händereihen ab f. 90^r f. 18 od. Hand B = weniger aufgefältig?

N P &

f. 90^r f. 18 - f. 108^v machen einen erw. ausgeschweiften, aufgerollten
Hindernis

(2)

Sticht, LB., fol. q. 2a

f. 73^r Riegelbl. 73^v zw. Raars 73^v leer

f. 74^r leer

fol. 109^r Riegelbl., usw. offenbar den (Siegels) des vormaligen
des Raars.

Hand D fol. 109^r (fol. 109^v leer)

(die mit f. in andern Hand? sehr fragt.)

d q a n t i → g f p d e s s

s. x² (od. ~~us~~ oder 12. Jl.)

Merkwaardig die vielen Riegelbl. im % van folientext: 8. T.

46^v, 47^v, 48^v, 51^v, 57^v (in Riegelbl. 59^r, 60^r, 62^r, 65^r zw.) 7-T. 17 meest (f. 32^v, 33^v, 35^v, 41^r, 45^v,
die liggen niet veel naer den Skriptorium u. B. an,
ond. den klokkel (

- Hand A? bremsa

x f g o f A

fol. 51^r (conjugatione nomine)

Plutor. fol. 63^r (Tunc nimile est) 100^r (ideo eratis, non scientes)

fol. 109^r (nisi diu res)

Styls. L.B. lit. g. #26

auf fol. 1^v eine neue gerahmte, kleine f-Zwischenlücke, wobei wird die großen Ränder zu Grünsam geworden.

25,5 x 19 cm

fol. 1^r leer

fol. 1^v die unteren 8 Zeilen radikal

f. 9-10 Restice, vergeschoben verloren

wobei Hand B von lit. g. 2a:

fol. 1^v f. 11 - f. 7^v, 9^v - 69^v, 72^v - 130^r

f. 46^r f. 9 Exi - f. 12 andere Hand (ft!)

Intervallen fol. 6^v, 9^v, 72^v

Restice fol. 6^v, 7^v,

fol. 8 einzeln, 8^r zw. f. 9-10

fol. 8^v + 9^r leer

f. 70-71 eingewalztes Doppelbl.

f. 70^v leer, auf fol. 70^v ein großer, weißer, farbiger Rahmen, der nicht
gerade verläuft

71^r zw. fol. ,

71^v - 72^r leer

fol. 88^v mehr am Rand (korr. von anderen Hand), der well. verlaufende
int. ist nicht (korr. zugesetzt) liegt

fol. 89^r f. 13 Respondet neue Hand?

In der Matth. ausleitend in anderen Hand als drei

3 lange Evangelien: andere Farbtyp. (nur die Lettern),
der Hintergrund reich farbt; die Hl. Kreuz und golden +
ein doppeltes Punkterand!

Stylus LB., Cod. lat. q 2a + b

Es ist schwer zu sagen, ob die beiden Bde. (abgeschr. in den eindeutigen Annahmen fol. 11^v - 18^v + 109^r) im wesentl. v. einer Haupthand geschrieben.
in Cod. 2a

Hand B fängt auf fol. 20^r rechts gut an, doch wird später die H. nicht so leichter. So könnte man ab fol. 41^v
~~ab dann wieder ab~~ (ich frage, ob) fol. 70^r f. 18

~~ab dann wieder ab~~ eine neue Hand + ~~ab~~ eine rechte Händerschrift;

und fol. 63^r in Cod. 2a ist etwas anders aus, + in Cod. 2b
steht kommt fol. 46^r f. 9 Exi - f. 12 von anderen Hand
aus. Die Bildstabenformen bleiben sich jedoch
ähnlich gleich, so dass man es vielleicht bloß mit
der S. rechten an + ders. Hand für den hat.

Der L. (deneum Dittos am A' + Formenapparat am

Anfang (fol. 20^r sgg.) bes. deutl.: N häufig am
Vortende, aber auch mitte. in Wort & Bogen am ~~A'~~

Vortbeginn; willfah. runder s am Vortende, runder
d mit relativ kurzen, geraden Städt; z nicht mit
einem kleinen Strichen über der Mittelbd. linear;

a mit pluralem ^{am} Laufstab; y + ual mit, mal ohne
Unterlänge; nt-, ct-, ut- Ligaten; i longa am Vortende
bes. läng. e + i longa, darüber kleiner, runder s = eius;

in der or- ^{am} Ligates bucht der R-Stiel mit das o,
der an der Enden kurz. stiel. ebg. angeordn.;

bis + que mit einem kleinen Komma gebunden; x
welt unter der Guideline. P mit offenen Bogen,
F kann unter die Guideline ~~stecken~~ gehen.

• im Bd.
2b ab
fol. 89^r f.
13 Respiert

A + B dürften gleichzeitig sein, da von A die
Röhrchen im B's Teile zu nennen scheinen.

D.h. der ganze Cod. ist entstl. (nach dem,
was Rosette die Chronosfele als nach frg. beschreibt
- aber warum?). A + B gehören wohl ins 10. Jh.,
sind nach 1000 kaum mehr anzutreffen. Im
Hinblick auf die Chronosfele Fz + auf die Bildreste
fol. 9^h + 10^h wird man wohl aus Ende d. 10. Jh.
denken müssen. Fr. des ersten Absatzes fällt auf die
drei alten und drei Flechtbandornamente des Initiales
+ auf fol. 11^h.

F, den ich wohl
immer vor auf
der Rückseite
zu niederholen,

St. Hgl. LB Cod. libe. 4° 32

Evangeliar 24,20 x 20 cm

Abseit. 8^{2/3}

7^v+8^r per

Hd A 1^v-7^r, 9^v-157^v (abgesehen von den großen
Initialen)

y & q; q; q; d; t - z E v f in folgenden St. 11^r

F

Prophet + Cap. nra
f. Matth fehlen

f. 8^v + 9^r fol. Incipit Seite mit großen Cap. quadrata
große I-Initialen
f. 9^r L. fin. Seite
mit realem Silenzt

f. 8 + 9 im Lagenz. lang

Text in 9^v setzt beginn mir Generationen in Münchel,
setzt also das Liber von St. G^r voran

10^v 2.20 et. in - 2.22 Korrekturen von anderen Lssemn Hd.
auf Ränder, an dem Hd. und 19^v 1½ Zeilen auf Ränder

Ribsten meist 68^v+49^r (Expre. w. nicht Proth. von)
keine Lssemn 50^v, 76^r, 80^v, 81^r, 124^r, 125^r

50^v großes Proth. von evangeliar. Th. Xpi (wie die ganzen)

81^v ganz große Initialen Querlini werden

125^v in den ersten 5 Zeilen abgelenkt große Initialen (Principia
notieren w.) mit großer I-Initialen

Cap. nra evangeliorum 158^r-172^r 2. 3

Hd B 158^r 2. 3, 5 + 7 Duplicatio

Hd C 158^r 7 erat - 172^r 2. 3 (abgesehen von Ribsten)

im Cap. nra drei Ribsten in 2 verschiedenen Hds.; der erste,

gelebte, auch in Niemöhl abseits f. 158^r-169^r: Hb C,
die zw. 169^r-172^r: Hb. der Rebecken im
Evangelientext { + dies z. H. der Bodendenk ?? }
B+C + die lebze Rebecken (d. voll und noch, aber
nat. gleichzeitig)

10^v (et annos)
Pistor: f. 9^r ✓ 11^r (qd dictione) 57^a (bauten) 158^a (Incept
Capitulare) 171^r (Prostitution) ✓ eil.

(2)

St-Hgt. LB., Bl. 40 32

Mauzefar 24,2 x 20,5 cm

+ 2. d. 2. Dritte 10. Jh.

und ree Hände, relativ gut; ~~lebensw. + T.~~
ehas unter et goll ~~ein flg.~~, aber nicht 81 Fellen,
niedl Reimur + roll and uel Riemdele

Konstant? (cf. St-Hgt. LB, HB 20, fol. 18v + 936?)

an den Evangelienfängen große, zusammenhängende Zwickale
(reicher Guin + Ranken, rotengelb, roter Hintergrund)
strebendartige Rankenentfaltung, die eher an die Roodprell-
gruppe erinnert (ber. fol. 9r)

Prov.: fröfeln (fol. 142° Notiz zu Relig. m.:

... Item na Vindani confessoris cuius corpus habetur in
monastio Renauensi ordinis sti Benedicti Constanti dijoc
ges per Johen abbatem huius monastii fröfledens
sunt allate annis dñi 1411 ap dom hys temporibus
in omni dñi ep̄i a Constanti missarii eucaristia regi p̄p̄y)

fol. 172° Religionsmünze:

In capsula maiore inventa de sanguine S̄i Pauli apli
De corpon S̄i Bartholomei inv. (Nemodus, Comodus,
Adrianus, Damiani, Pantaleon, Hippolitus, Xistus,
Falianus, Leo, Eugenius)

In aqua mult religor, S̄i Gangolfi, S̄i Cyriac,
S̄i Sebastiani. Scæciliae vñj
mittelgroße Stein, Ende 10. Jh. Mittelrhein. (Abdruck?)

fr. 142^v Sitzgrat. (king; 3 form)

Bandsch. Na.e Sitzgrat?

andere, vidi. etwas jünger Hand (Anf. 11. Jh.?)

Sty. L.B. blz 40 39

Evaangelia 20,2 x 13,8 cm

7^o Brd., 7^o flesen

Hd A 2^o-13^o

le-dl. f² diu
x uel. diu

δ 12 I x g? b? q? R? G. sed

g A P. S

HdB 14^o-15^o 2.19

d x q? ct q

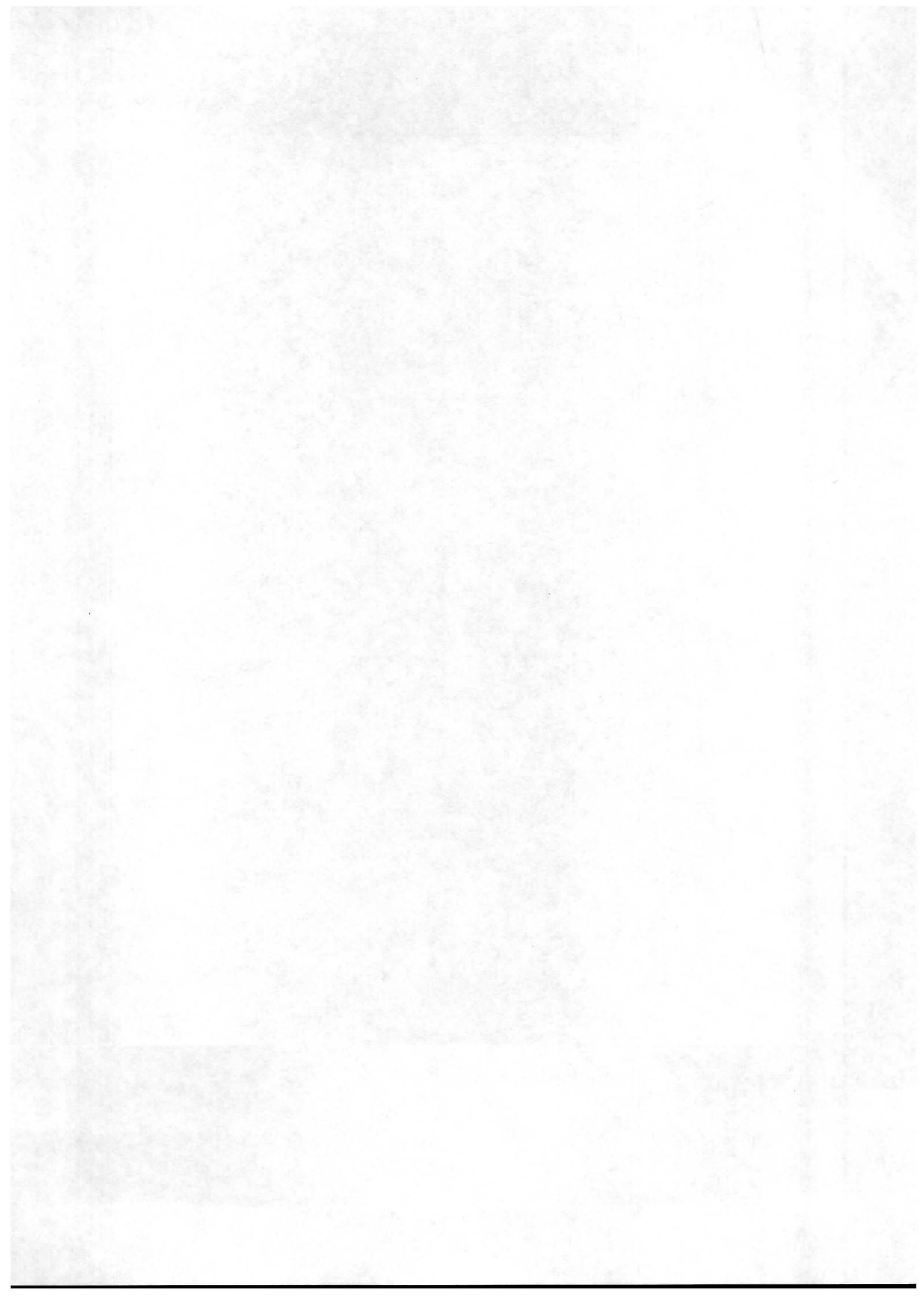
Hd C 15^o 2.20 (?) - 107^o 2.19 ; die jaren mit fer
op in ehr. bewa
δ H x q? b? Y
Vorschreibbed.

f. 107^o 2.20 sgg. Farbz. n. \tilde{x} v. od. \tilde{x}

107^o Friesfatum Noz. in Silenij c. \tilde{x}
daaruit Noz. in den Aes. Jolann. + Friesfatum

c. δ^2

Thesos: 2^o (Feli Jawa) 8^o (Mauritius) 14^o (De corde cum)
73^o (Dunes Jeouho) Sul.



Photos: 8^r (Incipit Ag.) 53^v (maledictio in ignem) 60^v (entibes. 21)
61^r (Incipit prologus) 98^r (Incipit prologus ... Licet), 98^v (principis evangeli)
166^r (in nomine eis) 167^r (Incipit ev. ... Joh.) 182^r (rect interrogativa) J
al.

St Hg. LB. Bf. 4° 46

Evangeliorum 25,2 x 18,5 cm

Druckdeckel von Holzholz. From the Library of C. H.

St John Hemby, Shelley House, Chelsea,

London Schlesien: Ex libris Friderici Sieydel

davon großer Blödel. Patente am malorum subiectum
u. Wappen (Hind mit 3 Stämmen)

f. 1^r Sc. 2: John Roland Abbey MD CCCC ~~XXXIII~~

f. 104^v (Kunst der T. Kli. zu Lic.) Einmalenverzeichniss
an Mecklenburg

Abbildung c. XVI

f. 3^r-7^v Kunstreihen, ohne Falten & die ist, und die Bogie
zu griffen Teile wie rollend; Sagt ~~zu~~ und im fol. Lang mit
Folgendem

Hd A 8^r f. 1 - 3 superius (21. Petrus, 22. 3. auf Rana!)

fünde falsch.

Hd B 8^r f. 3 circa - 60^r f. 13

Q. - q. o. P. v. y. a. e. : ~ r. g. d. H. z. b. m. n. p.

Q. z. E. P. P. F. f. z. x. G. T. Q. A.

keine Verbindungen von p + bes. q. keine ct-Ligaturen

Hd X 8^r Explizit Argumentum auf Incipit beweisen werden
ganz anderes Hd als in 9^r Notker (so rot hervorgehoben)

11^r LIBER ag Rana (vn. Incipit evangeliorum secundum
Matthaeum. Libri - alles ist)

von Hda auf die Expositen auf 60° : Exposit über das Evangelium sec. Joh.

mit fol. 60 und Lage

Hd C $61^\circ - 97^\circ, 99^\circ - 104^\circ, 105^\circ - 166^\circ$ f. 11 (lück. u. locar.),
 $184^\circ - 197^\circ$

Feldau
Übergangspt.
(ehr. manigf.
gesetz)

R & g, e, q, - & d $\overset{87^\circ 89^\circ}{H} \delta b; z \times \tau \tilde{A} \tilde{y} \tilde{y} \tilde{\tau}$
H F & Q

82° unten & Ergänzung f. 6. c. $\tilde{s} \tilde{s} \frac{2}{3}$ und $\frac{3}{3}$

97° leer
feld. primitiv Hd D $98^\circ - 98^\circ$ f. 6 er. abd. f. 13 apostolorum - f. 20 } Ausarbeitung
ab Feldau
Reifß?

ab leichter feldau \rightarrow Hd E 98° f. 6 ut - f. 13 scribendorum

f. 6 feld.
Übergangspt.

- A

\downarrow Hd F f. 166 $^\circ$ 15-16 sehr unverz. mit 2 Felsen
vom Anfang an sec. Joh., die nicht f. Seite 166 $^\circ$ leer
167 $^\circ$ fängt, walden davon (mindestens) 2 Bl. Lernprodukte,
der Joh. v. selbst an

Hd G $167^\circ - 184^\circ$

R d b d E & q, N - & Schiffs

zu ent. das Matth. v. B gefüllt mit c. ~~z~~ Zex., dann
ca. 1030-1070 die 3 anderen Evangelien hinzugefügt,
teils in „alten“ Feldau Hden des Übergangspkt., teils in
primsal. Bei diesem Zfolgunt. einiges am Matth. v. rekonstrukt.
(Hda. A + &)

Zur Begegnung von den Evangelien offenbar keine Lernprodukte.

Plato. f. 21^r (denudat) 37^v (CXLVI De rebus) 73^v (XLII De incertioribus)
113^v (De bene/iustis episcopis) 154^v (qui intestati dol.) 200^v - 201^v (coenitilli
in one.) - Exempl. 201^v qui sine furo ne uno quidem verbis.

St. Galli, LB. Cod. inv. 40 134

Leges cod. 21,6 x 14,8 cm

Prov. f. 1^r oben aufgeklebter Papierstreifen, darauf
gedruckt: "Benedictus Abbas Minorag."

f. 199^v Litur p̄i Petri et Mariae (sic!) minoris

n. XII od. XV

Hd A 1^r - 33^v (= Sex Alamanorum)

δ & δι ε Ρ τ x γ σ

woll sehr sorgfältig, daher
vorsichtig zu dokumentieren, val. v. n. X²

33^v leer

Hd B 34^r - 110^r, 111^r - 112^r 2. 2., 113^r 2. 9 - 115^r, 116^r - 120^r,
120^r 2. 19 et - f. 139^r

37^v R-Intervall mit Bild kann d. Gr. die Radierglocke + Tintengruben -
sein (?) in den Holz. Löchern), Holz. + Zettel nachgetragen? od. während einer d.
u. dunklerer Tinte gezeichnet

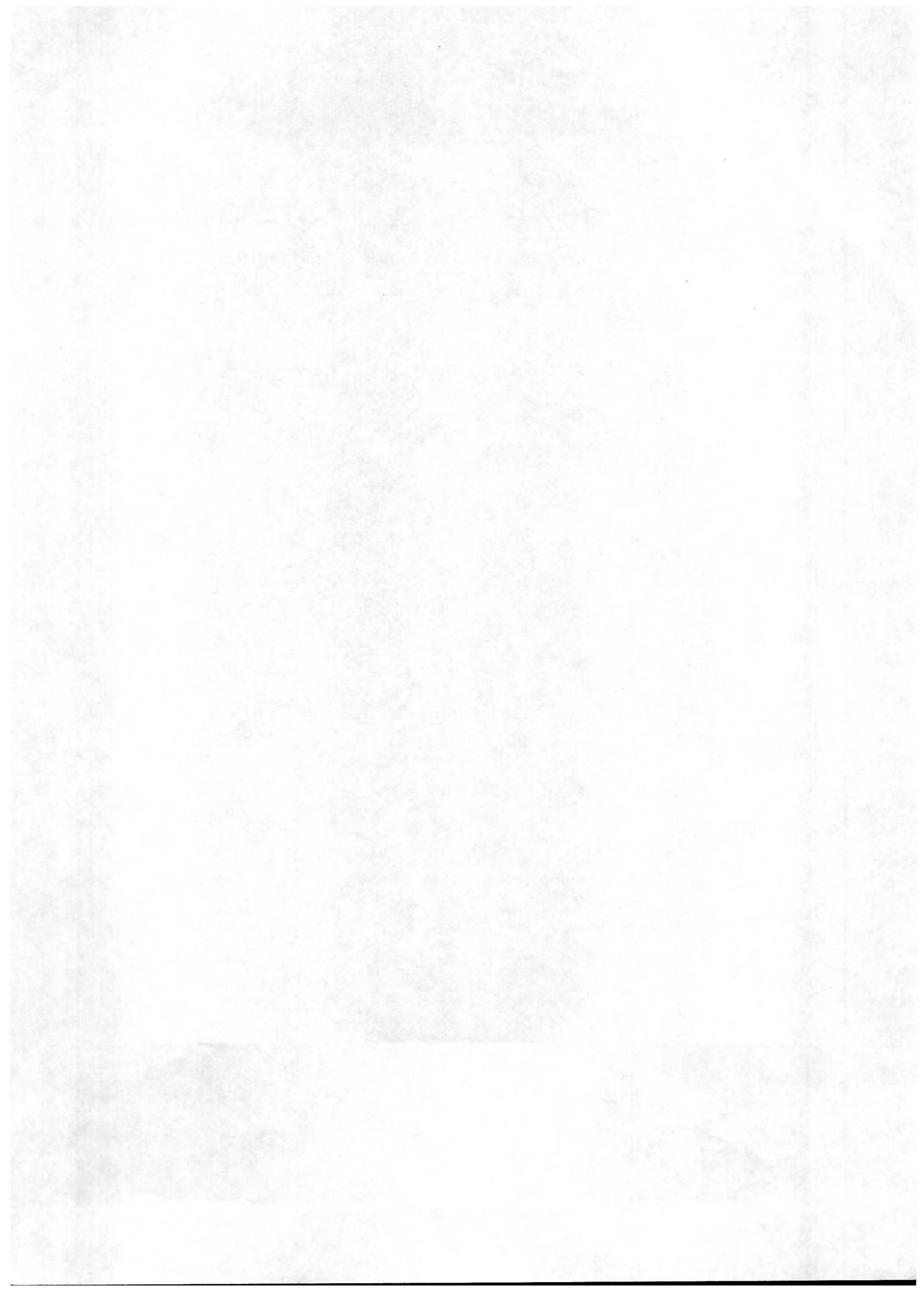
Hd C 110^r, 112^r 2. 3 - 113^r 2. 7, 115^r - 116^r, 120^r 2. 1 - 19 compo-
nentes

N F

Hd D 139^r - 199^r

F δ ι ο ι ι ι δ σ τ ρ σ

Hd E 200^r - 201^r = 2 angenäherte bzw. aufgeklebte Be.
grammat. Intell. (18 Zeilen pro Seite)
Beide erweitert (201^r)





WÜRTTEMBERGISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Württ. Landesbibliothek, Postfach 769, 7000 Stuttgart 1

Herrn

Prof.Dr.Hartmut Hoffmann
Seminar für mittlere und
neuere Geschichte
Nikolausberger Weg 9c

Stuttgart, den 20.2.1984

Fernsprecher
(07 11) 2 12 -

Aktenzeichen: H 84/42
(Bitte bei Antwort angeben)

L

Bezug: Ihr Schreiben vom 16.2.1984

Sehr geehrter Herr Professor!

Unsere Fotostelle wird Ihnen die Hochglanzfotos aus HB VI 114 anfertigen. Die Fragmente aus Cod.theol. et philos.fol.6 befinden sich leider nicht mehr in unserem Besitz. Sie sind seinerzeit in Beuron verblieben und werden jetzt dort aufbewahrt.

Mit freundlichen Grüßen
Handschriftenabteilung

i.A.
U. Volklar

Cod. B. 6. 9 v. 46

Sheffy

Stifts. L.B., Cod. theol. 2° 95

Vitae SS., Regenbut. Hs. an den Reiderau, 1. H. 9. Jh.

fol. 1^r oth. Iste liber est eccl̄ sic Marie in
Argia (14. Jl.)

Bundsch. kat. 1,
S. 369
(Nr. 1768 Ⓛ) (?) von + hinten je ein Schutzblech aus dem 10. Jl.
ebenfalls Reiderau, Kanonistisches ?

→ karoling. fragt. 1460 etc. H. Nordde., Kirchenrecht + Reform im Frankenreich
(1975) S. 247

Maße der vorderen Schutzblech: 25 x 17,5 cm
" " " hintere " : 16 x 24,5 cm

Hand A: vorderes Schutzblech + halbes Blatt des hinteren
Schutzblechs

x & p R g - t u q

Hand B: etwa $\frac{3}{4}$ Blatt, das Teil des hinteren Schutz-
blechs ist; sehr spät, nicht wesentl. „karolingisch“
als Hand a; z. B. karoling. s

c x r g

observant. I. H. 10. Jz.

fol. 34^v unter Nachtrag 2 H. 10. Jz.:

Auctor virgo nec tenore conactus nec
blandimenta [sic!] seductus

Zur Ged. s. am leinwand auf den Kahlwischen Katalog
VII der Reichenauer Hs. 3 (1918) S. 142 II.

? Thes: hinteres Lienitzblatt, Seite D bors.
v. pl. ✓

H. Boose, Die Hn. der
ehem. Hptv. St-Hpt
2.1 (975)
S. 22 f. (8. Gallen
u. 870, 880)

Stylys. LB., HB II 20 ✓

Ltr regim St. Gallen 9./10. Jh.

fol. 1^r am oberen Rand: Monogramm 2 Seingartens
Anno 1630.

K. Löffler, Dr. Hs. d. Kl. Seingarten, 41. Bl.
zu Faks. 1. f. Bibl. v. 1630 (1912) S. 57

Maße: 18 x 24 cm

Hand A fol. 1^r - 93^v

zarte, dünne, oben recht klein + roffelige Hand

α x q. A g t g A : ? -

o V N r m a

Hand B fol. 94^v - 184^r

g A e x α - ; ? A q. F f r
a a

für B. Gallen Dr. Kalen. mit gezeichnet, jeweils am
Anfang der 4 Bilder: f. 3^v, 94^v, 142^r
(mit Anfang der 2. !)

Plates: fol. 3^v + 142^r back.

will. 1. H. 10. pl. ??

Lo (7)

Stuttgart, Landesbibl., HB II 52. -

Apostelgenu., Briefe des NT, Apokalypse; 22,5 x 17 cm;
Prov.: Uengarten. - Lit.: H. Boese, Die Hss.
der ehemaligen Hofbibl. Stuttgart 2,1 (1975) S.
54f.

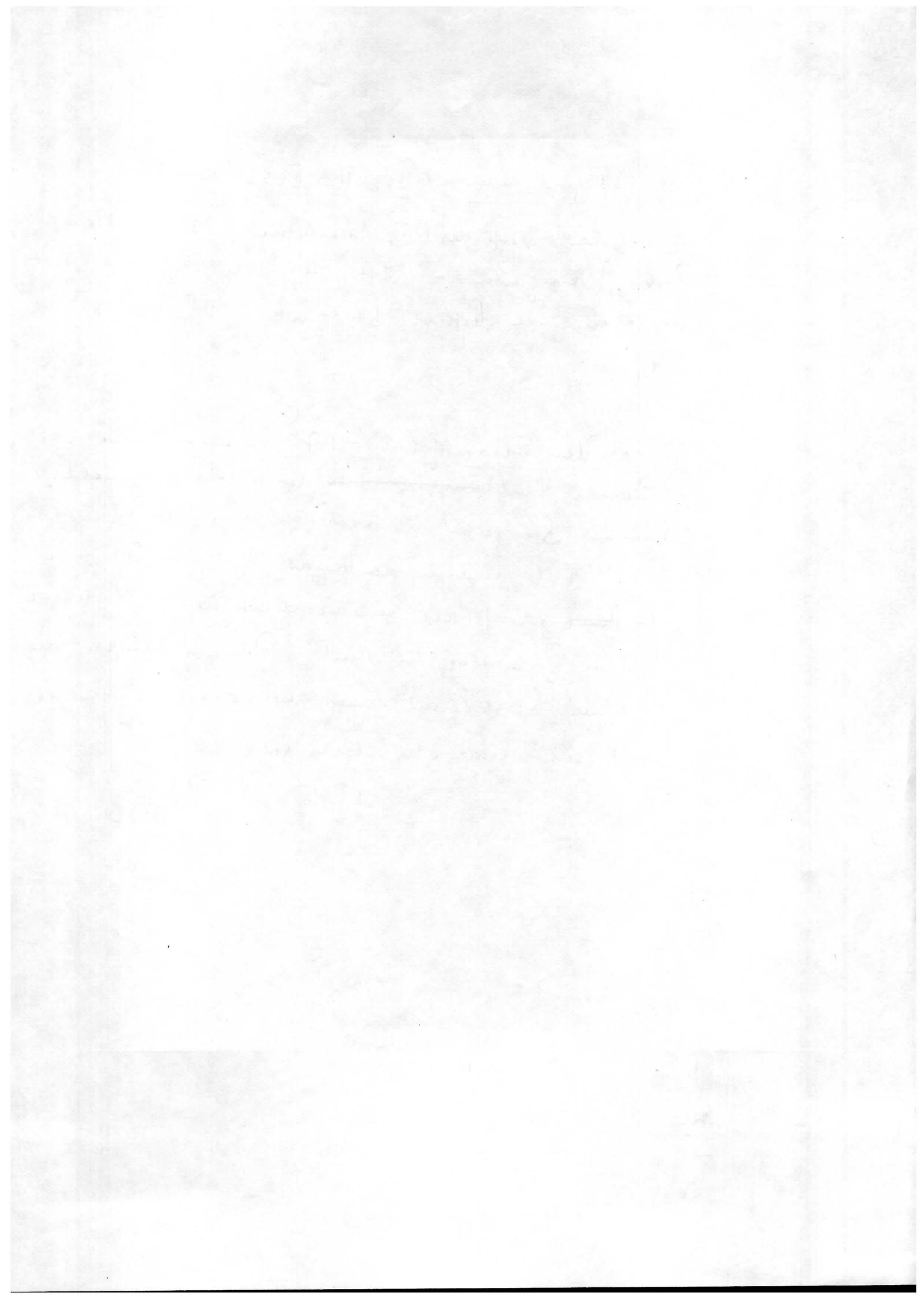
Feinl. Breite

J

(hat den Codex (fol. 1^r - 117^v) ist von Linie statt
Formher Hand von die ~~Hilfe~~ des 11. Jhs. geschrieben;
sonder Sie gehört in die Nähe des Vat. Pal.
lat. 499 (vor allem der Hände B, D, F + G); und
die ~~Hand~~ Schrift des Benedictionale der Bibl.othèque
Sainte-Geneviève ins östl. Russland übertragen, das
in einen Stand nach links unten auslässt; Künigs-
stiel rechts nach oben abgewinkelt.

und dies. Hand vor Türla LB., Aa 21, fol. 89^v
(- Chron. 3,1,3, 5a)

J im 2. Drittel



157^r–228^r CYPRIANUS: OPUSCULA (157^r–162^r) *De disciplina virginum* (De habitu virginum) CSEL 3,1 S.187–205; (162^r–170^r) *Exclamacio cedis et pressure plebi facte* (De lapsis) a.a.O. S.237–264; (170^r–175^v) *De mortalitate non formidanda* a.a.O. S.297–314; (175^v–182^v) *De opere et elemosina* a.a.O. S.373–394; (182^v–189^v) *De catholice ecclesie unitate* a.a.O. S.209–233; (190^r–198^v) *De dominica oracione* a.a.O. S.267–294; (198^v bis 205^v) *Ad Demetrianum* a.a.O. S.351–370; (205^v–212^r) *De bono pacientie* a.a.O. S.397–415; (212^r–216^v) *De zelo et labore* a.a.O. S.419–432; (216^v–226^v) *Ad Fortunatum de exhortacione martirum* a.a.O. S.317–347; (226^v–228^r) *Quod idola dii non sint* a.a.O. S.17–31 (wohl unecht, vgl. DEKKERS a.a.O. Nr.57).

228^r–229^v ORATIO *Domine sancte deus ayos pater* ... mit Teilen der Cyprian zugeschriebenen Orationes. Anfang wie Or.II (CSEL 3,3 S.146,7–149,1), Schlußteil mit Or.I (CSEL 3,3 S.145,8–146,5), dazwischen ein längeres Stück völlig abweichend.

230^r–231^r CYPRIANUS: *Ad Thibaritanos* (Teile aus Epistola 58) CSEL 3,2 S.656,7–658, 22 nequam und S.665,10–666,7. – 231^v–240^v leer.

HB V 20

Computus · Beda · Annales Constantienses (Weingartenses)

Weingarten G 28* · Pergament · 20 Bl · 27,5x20 · Bodenseegegend · 9.Jh² und 10.Jh¹

2 Quaternionen und ein unvollständiger Ternio (Bl 17–20 und hinterer Spiegel, nach Bl 20 ein Bl herausgeschnitten) · Schriftraum ca 19x15 · unterschiedliche Spalteneinteilung (zwischen 1 und 6) vorgesehen · 23 Zeilen · karolingische Minuskel, 9.Jh²; 13^r–17^r Einträge einer Hand aus dem letzten Drittel des 9.Jhs, fortgesetzt 17^r–18^v von verschiedenen Händen, 9./10. und 10.Jh¹ (bis 936) · Überschriften 1^v–2^r rote Capitalis quadrata, sonst rote oder braune Capitalis rustica; 2^v–6^r Anfangszeilen der Aetates Unziale · Anfangsbuchstaben vergrößert rot oder braun · 2^v. 4^r. 5^r. 6^r einfache rote federgezeichnete Initialen · heller Lederbd aus der Konstanzer Dombibliothek; Rücken erneuert; Spuren von 3 Schließen (ursprünglich 2, später eine Schließe) und 2 Kettenringen (vorn oben und hinten unten); auf dem hinteren Deckel oben Titelschild *Materie cronicales*; Reste des Weingartner Signaturschildes erhalten; vorderer Spiegel, freistehend, Pergamentfragment eines Doppelbl., 12.Jh, Ps 118,50–69. 117,23–118,9 und Ps 118,10–49; vom vorderen Spiegel abgelöst ein Virginalbruchstück, jetzt Cod. fragm. 63 (ein zugehöriges Fragment in HB VII 37, vorher irrtümlich in HB VII 51), vgl. J. HEINZLE, Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 103 (1974) 157–162; hinterer Spiegel Federprobe, 10./11.Jh, *Rex pacificus. Magnificatus est rex pacificus* (Anfänge von 2 Antiphonen).

Aufgrund des Inhalts wurden verschiedene Entstehungsorte in Betracht gezogen: Reichenau von G. HESS (Monumentorum Guelficorum pars historica. 1784 S. 269ff), St. Gallen von J. G. MOSER (a.u.a.O. S.523f), Konstanz von S. HELLMANN (ZGORh N.F. 28. 1913 S.185–187). Im Katalog der Konstanzer Dombibliothek von 1343 verzeichnet als »Computus Grecorum« (MBK 1 S.197,26) · aus der Konstanzer Dombibliothek nach Weingarten, 1^r oben *Monasterii Weingartensis Anno 1630*. Dort benutzte auch J. MABILLON die Hs (vgl. den Abdruck in Analecta vetera. Bd 4. 1685 S.477f).

J. G. MOSER, Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 5 (1824) 519–524 (mit Text-



proben); LÖFFLER, Weingarten S. 105; W. WATTENBACH, R. HOLTZMANN, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Deutsche Kaiserzeit. T. 1,2. 1939 S. 227 und Anm. 20.

1^r Besitzvermerk (s.o.); Inhaltsangabe, 14. Jh.

1^v–2^r >*Computus Grecorum* *Ianuarius*, ⟨A⟩ugustus et Dec⟨ember⟩ IIII Non⟨as⟩ ha-
bent . . . In dieser Hs nur der Einleitungsabsatz, die Regulae und die Tabellen der Ter-
mini enthalten. PL 129, 1281 C 1–7. 1282 B 7–1283 B 8; vgl. A. CORDELIANI, Archivum
latinitatis medii aevi 17 (1943) 59 Nr. XLII; E. DEKKERS, Clavis patrum latinorum.
1961 S. 516 (zu Nr. 2316).

2^v–9^r ⟨BEDA: CHRONICA MINORA⟩ (2^v–8^v) De temporibus c. 17–22. Druck: MGH Auct.
ant. 13 S. 248–315 (ohne Kenntnis dieser Hs, die auch bei M. L. W. LAISTNER, Hand-
List of Bede manuscripts. 1943 fehlt). Der vorliegende Text steht dem des zur Ausgabe
herangezogenen Cod. Sangall. 251 (H) am nächsten und endet mit dem gleichen von
Pippin bis zu Ludwig dem Frommen reichenden Anhang (Druck: MGH Auct. ant. 13
S. 345 Sp. 2). (8^v–9^r) *Ab Adam . . . – usque in presens IIII DCCLXVII* (Druck a. a. O.
S. 345 unten nach Cod. Einsidl. 167). Der Schlußteil aus dieser Hs auch gedruckt von
MOSER a. a. O. S. 520f.

9^r–19^v ⟨DIONYSIUS EXIGUUS: CYCLUS DECEMNENNALIS⟩ beginnt mit dem Jahr 532
und bricht mitten im 25. Zyklus mit dem Jahr 994 ab. PL 67, 495–497, bzw. mit der
von Beda bearb. Fortsetzung PL 90, 835 Cff (hier jeweils nur die Angaben der ersten
5 Spalten). – 20^{rv} leer.

13^r–18^v an den Rändern ANNALES CONSTANTIENSES MGH SS 1 S. 64ff. Der Anfang von
709–791 stimmt im wesentlichen überein mit den Annales Sangallenses breves des Cod.
Sangall. 732 (a. a. O. S. 64–65), dann selbständig von 792–882 und (17^r–18^v) fortgesetzt
bis 936 (a. a. O. S. 65–67 als »Annales Weingartenses« ediert).

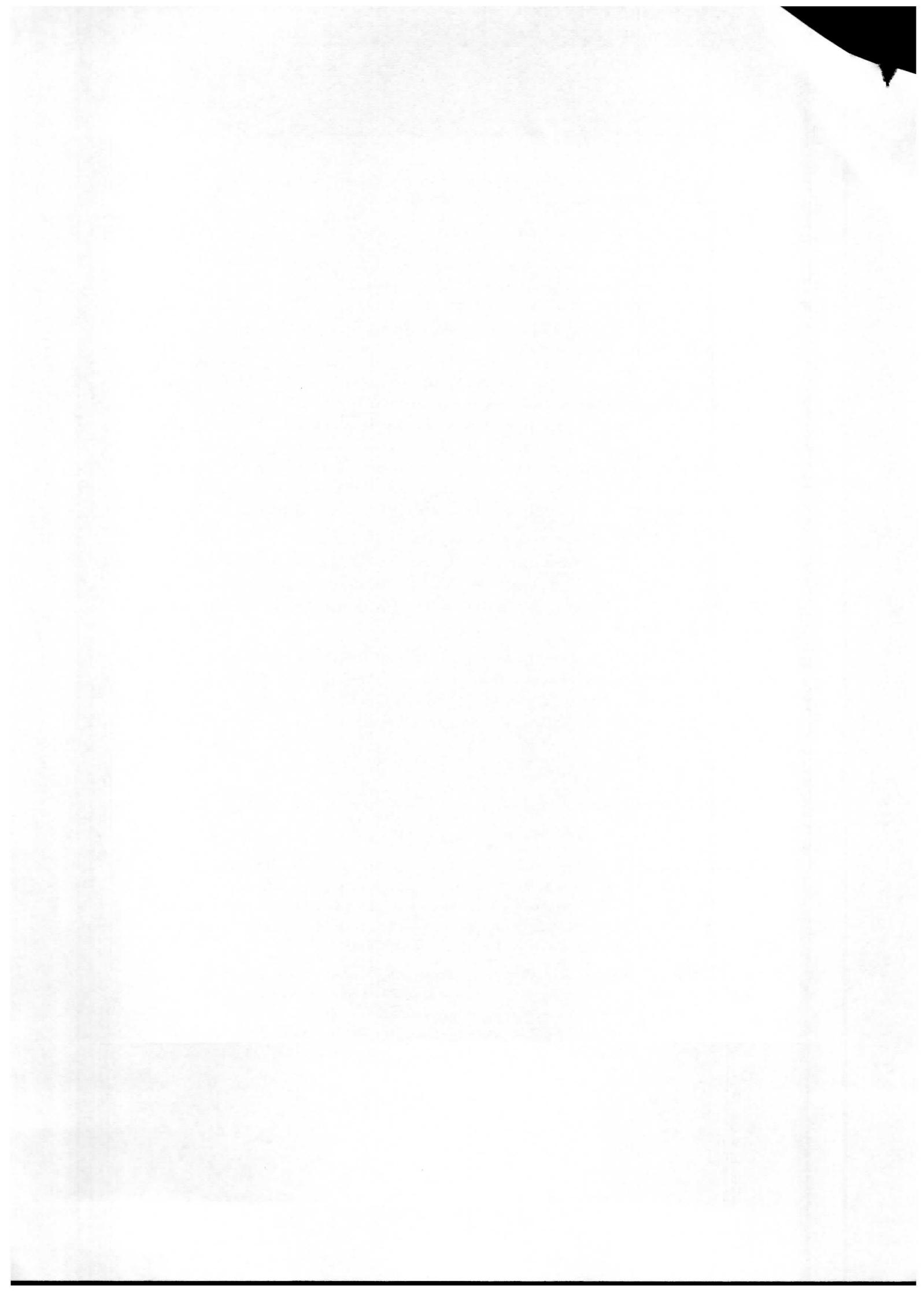
HB V 21

Jakob Twinger von Königshofen

Weingarten G 40 · Papier · 294 Bl · 22x15 · (1469–1470)

Senionen, außer Bl 1–11. 240–253. 254–267. 268–281. 282–293; Lagenzählung und Wortreklamanten,
oft weggescchnitten · Schriftraum 12–15x9–11 · 18–28 Zeilen · Bastarda von 2 Händen · Anfangs-
buchstaben rot gestrichelt · 2–3zeilige rote Lombarden · roter Lederbd von 1470 (1^r) mit Streicheisen-
linien; Spuren von Buckeln und Schließen; Rücken erneuert; Weingartner Signaturschild auf dem Rück-
ken erhalten; Schnitt grün eingefärbt; auf dem oberen Schnitt *Coronica*.

Die Untersuchung des Papiers durch G. PICCARD ergibt als wahrscheinlichen Zeitraum der Beschriftung
1469–1470. 1^r 1470 Item In dem Jar nach Cristus gepurt do ward disse Cronick Ingebonden MCCCLXX^o;
monogrammatische Ligatur VA (?); ähnliches Monogramm auf dem unteren Schnitt · 1^r Besitzver-
merk *Gebhardi Brastpergeri sum* (Gebhard Brastperger war 1536–1560 Professor für Straf- und Lehens-
recht in Tübingen) · Vorsatzbl^v 51. F. 30 (entsprechende Signatur s. HB XV 104) · mit der Bibliothek



DIE HANDSCHRIFTEN
DER WÜRTTEMBERGISCHEN
LANDESBIBLIOTHEK
STUTTGART

ZWEITE REIHE
DIE HANDSCHRIFTEN DER EHEMALIGEN
KÖNIGLICHEN HOFBIBLIOTHEK

ZWEITER BAND ZWEITER TEIL
CODICES HISTORICI

1975
OTTO HARRASSOWITZ WIESBADEN



DIE HANDSCHRIFTEN
DER EHEMALIGEN
HOFBIBLIOTHEK
STUTTGART

2,2

Codices historici

(HB V 1 – 105)

AUF GRUND DER VORARBEITEN VON ULRICH SIEBER
BESCHRIEBEN VON WOLFGANG IRTENKAUF
UND INGEBORG KREKLER

1975

OTTO HARRASSOWITZ WIESBADEN

77/48



• 38

Styg. LB. HB in 105

Tz. Troider 31,2 x 25,8 cm

Hd A 7° - 46°, 103° - 116°

st. gall. gepflegt

$\alpha \rightarrow \gamma \delta \beta \beta b; q; y \alpha \bar{N} Y \alpha \frac{z}{2}$
st. gall. Schwung

Hd B 47° - 71° J. 9, ebd. J. 21 nach oben - 102°, 117° - 162°
Z. f. potest, ebd. J. 10 - 173°, 174° J. 11 -

Längscc $\alpha \beta b; q; z \alpha \beta \gamma \bar{N} f f \alpha \beta =$
 $P 1770^{\circ} N \beta m = m \delta Q = 2148^{\circ} \frac{z}{2}$
+ offn

Hd C 71° J. 10 - 21 ~~Levator (?)~~ pedunc (?)

$\alpha \bar{N} \alpha \gamma \times f$

Hd D 162° J. 7 Laut - J. 9

- B? Sturzlinie B, aber andauernd

Hd E 174° J. 1-10

$x \alpha \bar{N} \beta F \alpha \alpha$

B (+ ree und C-E) will. konstant?

die ganze Bod. o. Z. (offener!) + der Fuß st. gall. St. C von A!
Die Rundglößen kleiner als den 10. als den 11. Jh. ange-
schaut

Plano: 12° (Niltoplano) 50° (et fructus)

71° (dilectione + nca) 162° (de quibus paratu) 174° (peccant in
conspectu) und.

Stifts. LB. HB \bar{v} 108

Rej. m. m.

27.7 x 19 cm

Hd. A 12° - 91°, 100° - 124° 2.22

u. st. gall.

Anklänge

a - e & α A x α Y ohne Barimhol q. b, E

Hd B 92° - 99°, 124° 2. 23 - 131°

Dufeller 948
A 77 952

α d e Y

Hd C 132° - 146°

12 Anklänge

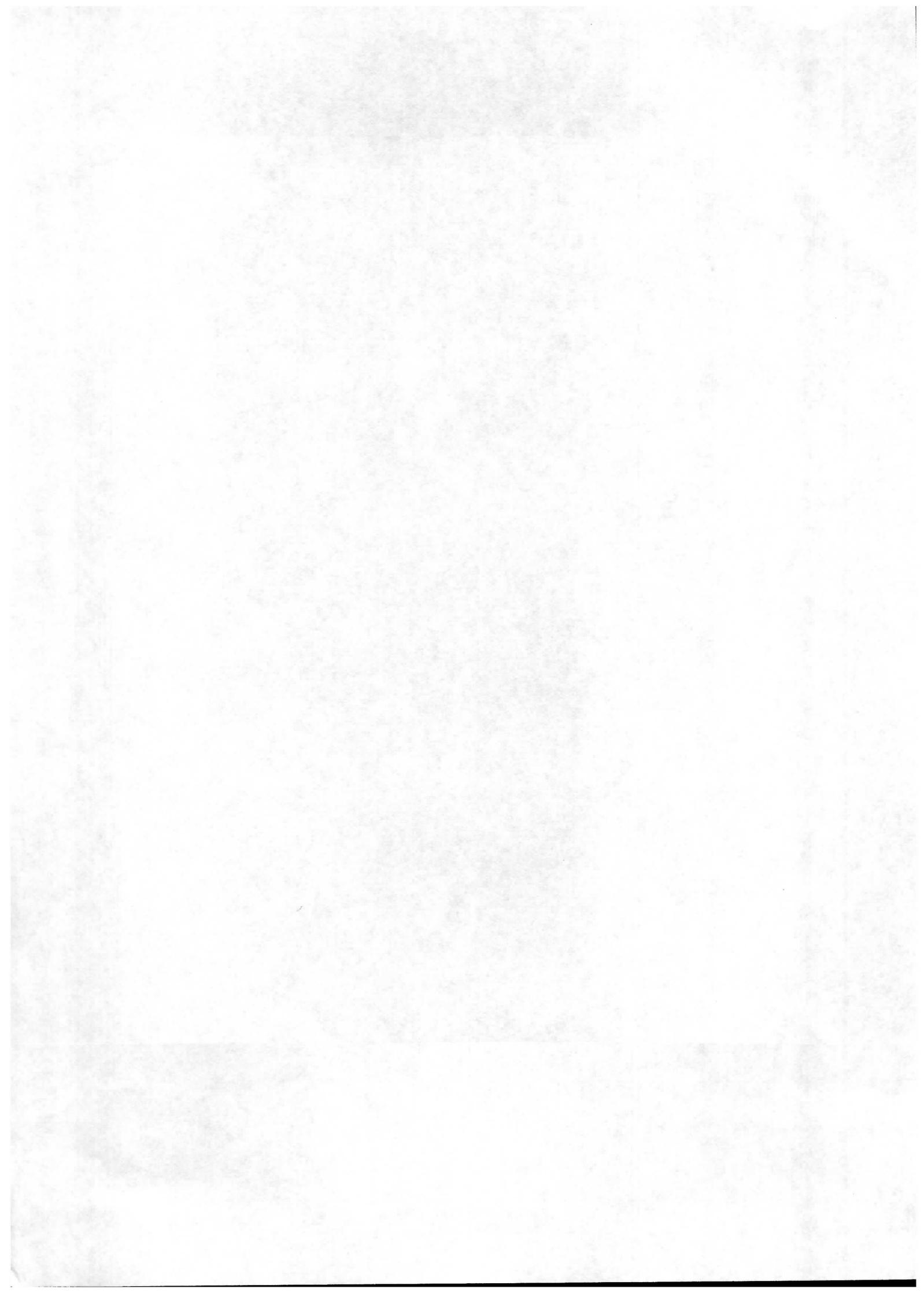
A o. $\bar{x} \frac{3}{4}$ u. h. Kontakt?

B ?? vgl. HB $\bar{x} \bar{n}$ 3, fol. 4v, 8n!

C Kontakt o. $\bar{x} \frac{3}{4}$? St. Gallen?

Pluton: 50° (Actonitas eckensartica) 125° (unter dem)

143° (s. locationem) Verl.



Stifft. LB HB

23 x 17 cm

Cavous

in der Hauptsache von 1 Hd

A 1° - 124°

x q. A b; & 2 - 5

forschte:
Hd B 72° links am Rand s. x
Hd C 44° ab 2° östl. Hd. im HB x 30, f. 26°

Hd D 45° f. 21-27, 124°

Hd E 45° 2. 28-29

Hd F 45° unten & rechts am Rand, + 50° am linken Rd.

1. x

Hd G 48° 2. 22-27

Hd H 48° f. 28-31

ferner

Hd J 124° 125° - 137°

18 x

Hd K 138° - 140°

Hd L 140° 2. 1-18 gradig

Hd M 140° 2. 18 Sow. laender
ab

Heim. I.!

Hd N 141° 2. 1-14 dicht

Hd O 141° 2. 14 UT + viele und 141° 2. 1-7
ab

2. 7 am Nachfrage Seite + de

alle Hds (ausgenommen \hat{B} + F) o. \tilde{X} , + zw.
Der zweite soll nur o. H., + ein Hd. O sein.
o. \tilde{X}^2 , eine Hd, die auch eine "Konstante" (von II. Jz.
her) anstrebt.

Wie ist dann der zweite Hd. wenn es eine
Konstante?

f1^v Frotze: Hygino - [Band. III 11 (Jk + 39)], zw. Dec. III 13 + 14

Fugr d. Gr. - c. P. Dist. 12

Zw. Dec. II 204

Pleto: 1^v (Acta Auberon.) 44^v (actum inferius) }
45^v (i. Actu) 48^v (f. eis adapt.) 132^v (opus fecit ipse) }
139^v (act. p. uon) 140^v (figur infantum) }
141^v (Excellen tuncinis) 141^v (INTRODUCTUS) } Verl

Stiftsg. L.B. H3 vi 114

Canson 27,5 x 21 cm 173 Bl.

J.T. auf rechts
durchg. (12. Jh.?),
in diesem unter Quer-
lampe zu lesen.

AVRELIO

fol. 1^r oben: Monasterii Weingartens A° 1630

an hinterem Einbanddeckel auf der Rückwand ange-
heftet: Canson aq diversorum concionum (15. Jh.)

↑
? (antiqui?)

der Rückband ist (abgesehen davon, daß er stark re-
stauriert ist) sehr einfach, freig., ob daran ehemal
eigentliche Konstanzer zu erkennen

Hand A fol. 1^v, 3^r - 4^r, 7^r - 6. 1-7, fol. 7^{rv} 7. 1-7

(f. 7 besteht aus 2 Teilen: dem oberen, angezähnten,
beschrieben von A, + dem anderen, eisgrünen, beschrieben von B);
etw. fol. 8), fol. 8^r 7. 1-6, fol. 8^v 7. 1-5, f. 62^{rv} 7.
11-28, f. 62^v

a s . r . t o y f n y m x q f p Q & f n

c t q N Y Z

Hand B fol. 2^r, 6^{rv}, fol. 7^r 2. 8-24, fol. 7^v 2. 8-23,

f. 8^r 2. 7-24, f. 9^r - 62^v 2. 10, f. 62^{rv} 2. 10,

f. 63^r - 67^r 2. 13-100^v 101^r 2. 6, f. 117^r,

133^r - 143^v f t q f f a d x o y b m n

ausfinden die roten Ränder in Teil von C

Photo: fol. 5^v (incipit cap?)

Maynvalre halb abgedruckt fol. 24^v, dage. fol. 25^v, 37^v, 42^r
 (v. Texthand!) fol. 51^r, 52^r, 56^{rv}, 57^r, 58^v
 80^v (Texthand?)
 fol. 85^r am Rand büdilou (sc. ictus), non Texthand?
 f. 125^r

Hand C fol. 101^r f. 7 - f. 116^v, 117^v - 132^v

A x q. m² -- f. 02^r & f. b; N r^s f. a d^r
 d (f. 110^v) u N q ct.

Die Codex nach 952 (Kz. v. Augsbg. fol. 142^r-143^v)

entstanden

A hat mir Auszüge + Abzüge zu verwenden, und
 1023 (Kz. v. Schwanstedt fol. 62^v)

f. 85^r (Regio) (XIII ex cap lib III cap XXII

figoris causam indicatam repetere p̄sumpsit in nulla,
 ibique testibus cauitas fuit aut quindecim solidos
 Componet aut quindecim ictis (am Rand: büdilou) a scabinis
 qui causam prius indicaverint occupat

Annotatij Regibj: apud legem fol. 131^v-132^r

Kz. Ingelheim 948 beginnt 131^v f. 3.

... anno serenissimi regis Octonis XIII, ipso quoque
 comillissimo rege (ducicico in p̄sensentia manente,
 sc̄ ac generalis synodus apud engelheim in eccl̄ sc̄
 renigii confessoris xp̄i in p̄plo nagonii dicto collecta est.

Stgt. LB HB VI 114

Herrn Prof.

Dr. Rudolf Schützeichel
Potstiege 16
D-48161 Münster

Lieber Herr Schützeichel,

der Codex HB VI 114 der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart enthält (u. a.) *De synodalibus causis des Regino von Prüm*, geschrieben in der 2. Hälfte des 10. Jhs. Auf fol. 85r steht lib. II c. 114 (ed. Wasserschleben S. 259): *Si quis causam iudicatam repetere praesumpserit in malla (sic!) ibique testibus convictus fuerit, aut quindecim solidos componat aut quindecim ictus a scabinis qui causam prius iudicauerunt accipiat*. Am Rand steht von der Hand des Haupttextts *budilon* mit einem Verweiszeichen, das zu *ictus* führt. Offenbar sind die Gerichtsdiener/Büttel gemeint, die die Schläge verabreichen sollen. Wenn ich recht sehe, ist *budilon* eher niederdeutsch (altsächsisch?) als hochdeutsch. Kann man *budilon* mit Hilfe der Dialektgeographie genauer bestimmen, gewisse Zonen (Bayern, Schwaben?) etwa ausschließen? In "Buchkunst und Königstum" (S. 200) habe ich den Schreiber dieser Seite (Hand B) versuchsweise einem unbekannten norddeutschen Skriptorium zugewiesen (und den anderen Hauptschreiber des Codex, Hand C, nach Hersfeld lokalisiert - diese letztere Zuweisung ist mir inzwischen fragwürdig geworden). Wenn man *budilon* dialektgeographisch bestimmen könnte, wäre das schon eine Hilfe. Sofern ich Sie nicht in langwierige Recherchen dadurch verwickeln sollte, wäre ich Ihnen für eine Auskunft sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Aug. perg. 203 = Katalog Nr. 1699) hat sich uns als ein Produkt der Reichenau erwiesen⁸³. Die verbleibenden Codices bilden schon deshalb keine einheitliche Gruppe, weil sie nicht zur gleichen Zeit entstanden sind; die Datierungen reichen vom Ende des 8. bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. Gemeinsam ist ihnen, daß Konstanzer Domkanoniker sie in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts glossiert haben⁸⁴, aber das reicht natürlich nicht als Beweis für Konstanzer Schriftheimat aus.

Was hat Bischoff dann veranlaßt, die eine Handschrift mit Sicherheit, die anderen wenigstens vermutungsweise dorthin zu lokalisieren? Die Konstanzer Dombibliothek hat die Jahrhunderte verhältnismäßig gut überdauert. Sie wurde 1630 an Kloster Weingarten verkauft, und nach der Säkularisation sind etwa 250 Handschriften von dort in die heutigen Landesbibliotheken in Darmstadt, Fulda und Stuttgart gelangt⁸⁵. Darunter ist, wie sich leicht denken läßt, eine größere Anzahl von Codices des 9. Jahrhunderts. Wenn Johanne Autenrieth recht hätte, stammten sie alle (oder fast alle) aus fremden Schreibschulen, zumal aus der Reichenau und St. Gallen, denn in Konstanz selbst habe ein „ausgebildetes Scriptorium“ im 8. und im 9. Jahrhundert wohl nicht bestanden⁸⁶. Bischoff hat sich dieser wenig begründeten These seiner Schülerin anscheinend nicht angeschlossen, aber er hat uns auch nicht kundgetan, welche Kriterien die Entstehung der obengenannten neun Handschriften in Konstanz zur Gewißheit erheben könnten oder mindestens eine Vermutung in dieser Richtung gestatten.

Der Inhalt der Bücher scheint über ihre Schriftheimat nichts zu verraten. Vielfach sind daher die Codices des 9. Jahrhunderts, die aus Konstanz überliefert und nicht st. gallisch oder reichenauisch sind, bloß vage der Bodenseeregion zugesprochen worden. Bischoff und seine Vorgänger mögen sich dabei auf vermutlich nicht sehr präzise Eindrücke von der Schrift gestützt haben; darüber hinaus wird der Buchschmuck eine Rolle gespielt haben, der von den Kunsthistorikern als „bodenseisch“ eingestuft wird. In der Kunstgeschichte versteht man darunter einen Stil, der vor allem in St. Gallen und auf der Reichenau

26 (?)

83) Siehe oben S. ●.

84) Den Einzelnachweis hat AUTENRIETH, Domschule (wie Anm. 69) geführt.

85) Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters 2 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz Ergänzungsband 1,2, 1989) S. 460–468.

86) AUTENRIETH, Domschule (wie Anm. 69) S. 16 f.

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN GÖTTINGEN

RUDOLF SCHÜTZEICHEL ALTHOCHDEUTSCHES WÖRTERBUCH

Forschungsstelle: Breite Gasse 39/41 48143 Münster · Postadresse: Potstiege 16 48161 Münster

Herrn

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann
Willigstieg 6
37085 Göttingen

22. 03. 2000

Glossenbelege

Lieber Herr Hoffmann,

im Verzeichnis des Gandersheimer Kirchenschatzes (Coburg, LB. Ms. 1 . Kunstsammlung der Veste Coburg) steht zu crumena 'Beutel' die Glosse budil, das natürlich keine Bezeichnung für 'Büttel' ist, wohl aber ein Zeugnis für intervokalischес -d- (statt -t-).

In der Handschrift 6 der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt steht zu marsupium 'Beutel' die Glosse budel, die ebenfalls intervokalischес -d- (statt -t-) bezeugt. Die Handschrift stammt womöglich aus Himmerod.

In der Handschrift Oxford, BL. Junius 83 steht im Glossar Id zu loculus die Glosse budel, also mit dem gleichen Zeugniswert für intervokalischес -d-. Die Handschrift zeigt mittelfränkischen Lautstand.

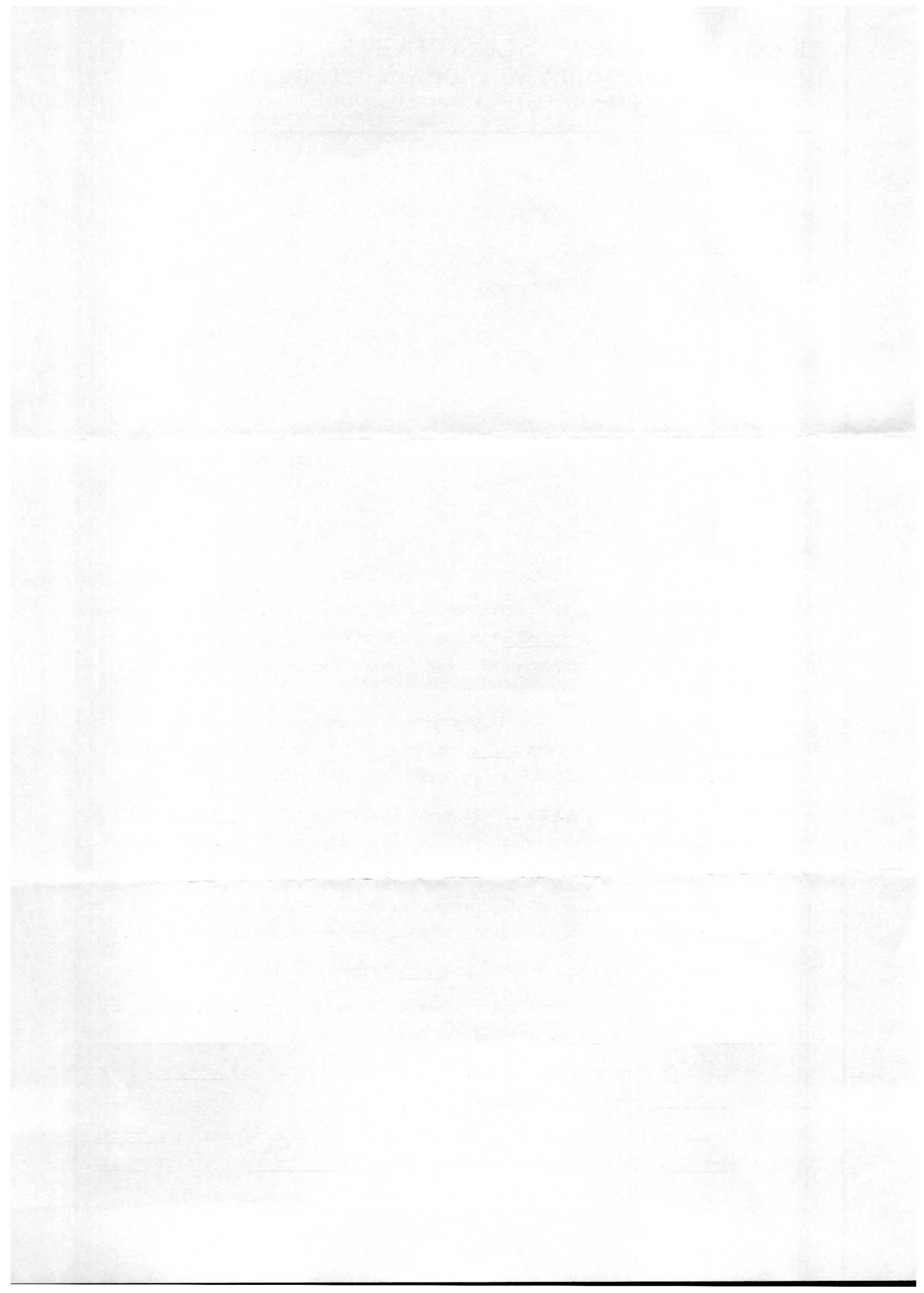
Aus den Belegen ergibt sich, daß das intervokalische -d- (statt -t-) auch in der Glosse budil 'Büttel' zu dem Lautstand der betreffenden Landschaften stimmt.

Deutlicher sind natürlich die Belege für budil 'Büttel' selbst:

Trier, Bibliothek des Priesterseminars Handschrift 61 (früher R.III.13) hat zu collectarius die Glosse budil. Das Glossar ist mittelfränkisch.

Die Handschrift Goslar, Stadtarchiv Nr. B 4374 (früher 2) hat zu precones die Glosse budil, zu emissariis die Glosse budel.

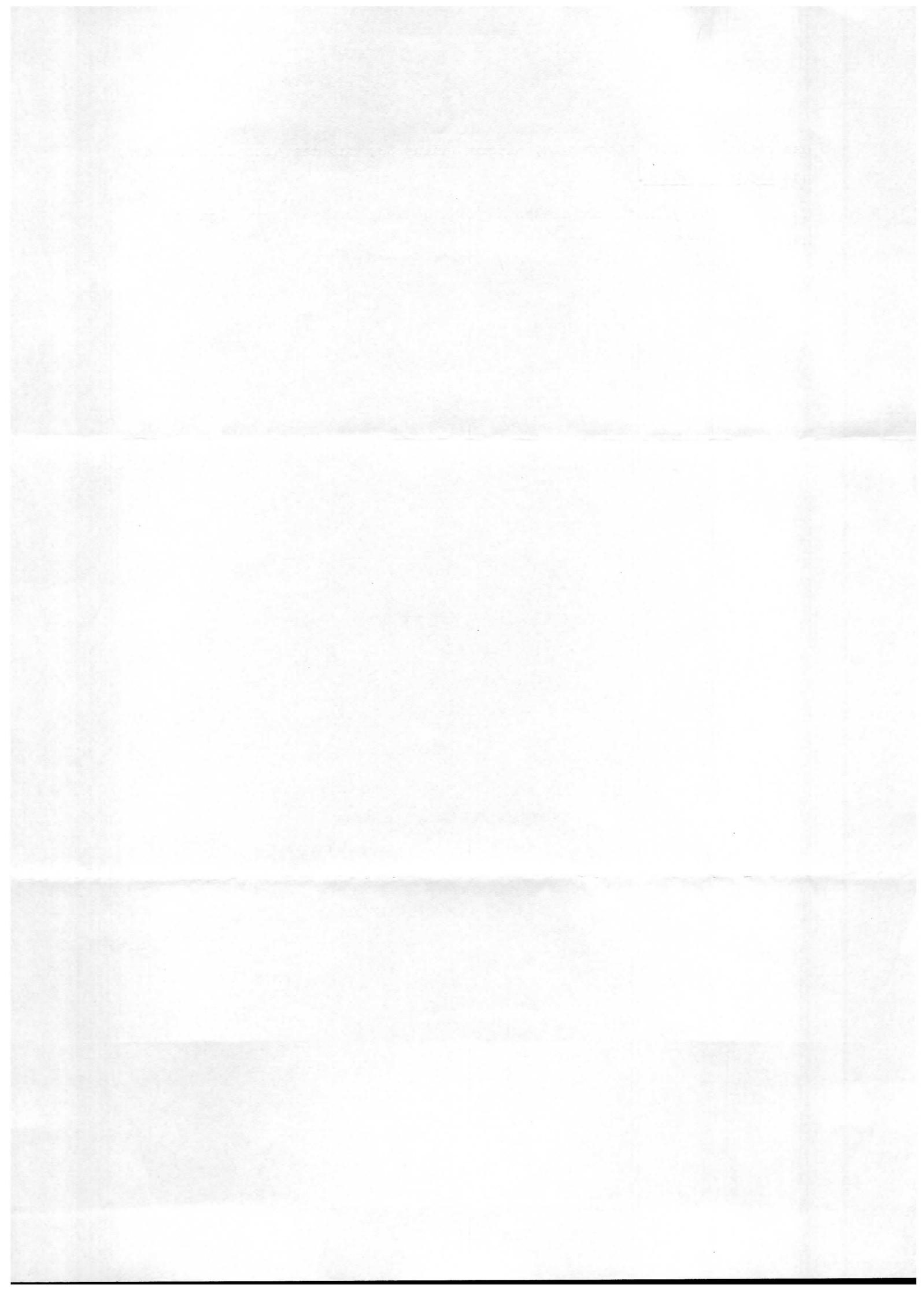
Die Handschrift Paris BN. lat. 2685, aus dem Mittelfränkischen, hat zu lictores die Glosse budila. Die gleiche Handschrift hat zu percussores die Glosse budila.



Das schon erwähnte Glossar Id, Oxford Junius 83, aus dem Mittelfränkischen,
hat zu preco būdel.

In der Hoffnung Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben, bin ich mit
herzlichen Grüßen

W. Rudolf Schmitz-del



19. März 2000

Lieber Herr Hoffmann,

Brüdoron, Dat. Plur. zu Brüdil
stark. Mark., ist mit seinem intervokalischen
-d- (statt -t-) im Mittelfränkischen und Rhein-
fränkischen ebenso wie im Niederdeutschen zu erwarten,
nicht im Ostfränkischen (im Würzburger), Bairischen
und Altmährischen, also nirgends im Lande,
Speyer, Worms, Mainz, Trier, Prüm, Echternach, Aachen
und Köln. Westlich/nordwestlich von Würzburg sind
nördlich von Speyer ist also kein besonderer
niederdeutscher Schreiber anzutreffen. Die
meisten kleinen minderlichen Verhältnisse entsprechen
dem.

Mit Ihrer Frage haben Sie mir eine Wieder-
begegnung mit Regino geschenkt, über den ich
bei Theodor Schäffer eine Nacharbeit geschrieben
habe. Mit Brüdoron weisen Sie auf eine Glare,
die mir langweilig wahrscheinlich übersehen
hatten. Das werde ich als bald prüfen.

Haben Sie Dokte und herzliche Grüße

Ihres Rudolf Schäfer

ЭДИЦИЯ
ОГЛАШЕНА

Sttgs. LB H3 VII 6

Kerouyan. In Tsaran. 33,7 x 25,7 cm
2 spalt.

Prov. Uengantz ad. Hd C??

Hd A 12a (100^{va} 2.4 - 9)

g x q?

Hd B 12⁶ - 25² 8^{7.5} perha, ab. 7.12 hexen, 25^{va} 8⁷ non-
36^v, 37^{2a} 2. 22 gladu - 100^{va} 7. 3, ab. 7.10 - 141^{va}

et gallinæ

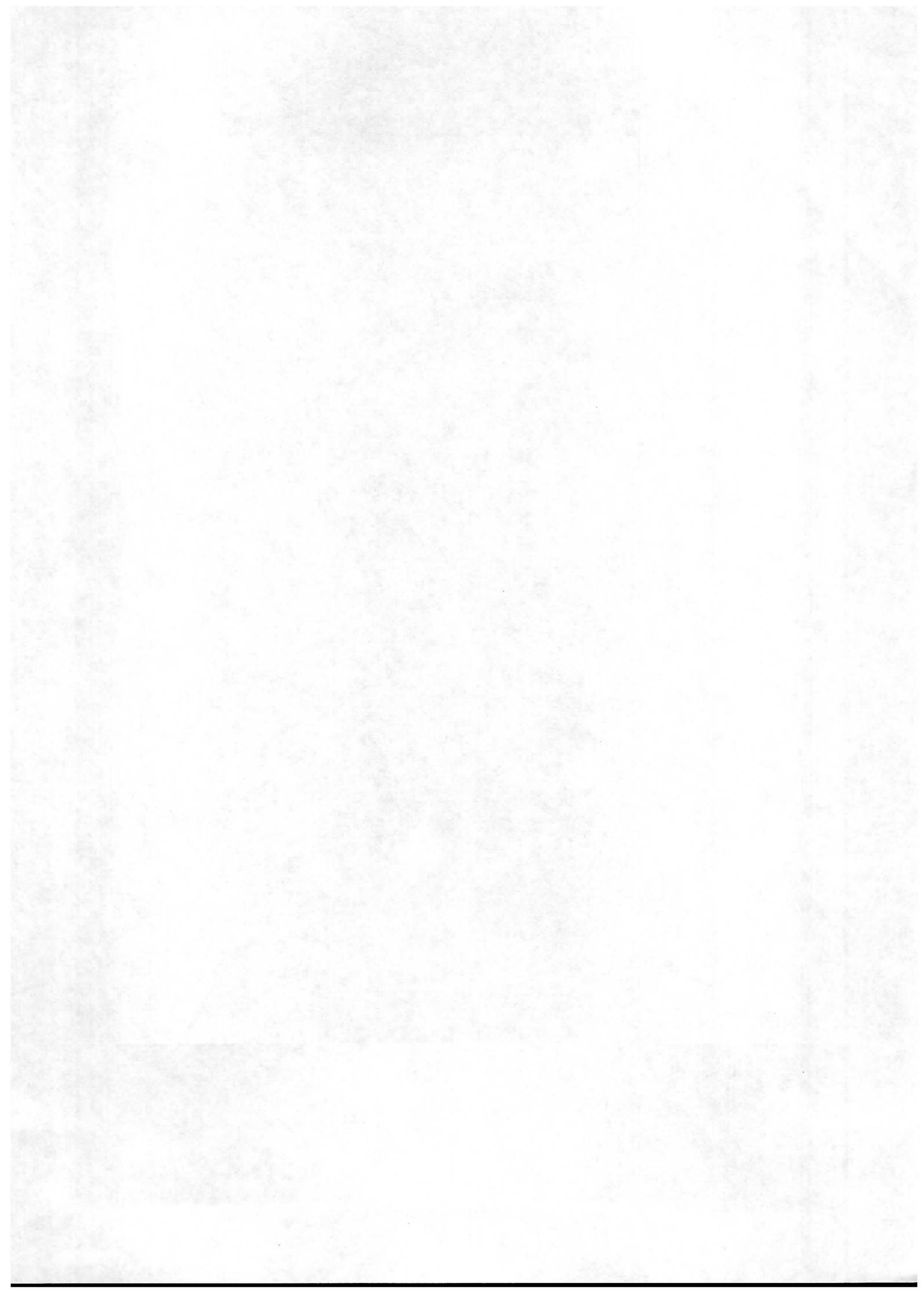
N ~ a e my x r & A b;

Hd C 25² 8^{7.5} taus - 7.12 pietatis ||, nict. anl 25^{va} 8 1 - 7
dicamus, 37^{2a} 2.1 - 11 t + aue 7.21 - 22 hinc selenis

der ucl-et gall. Reihen viele an verdeckten Hd.
et a der. Silene

de japa Cod. offuta ca. 900

Plotos: 12, 25² (aus laua) 25² (aus laua) }
37² (vbi drotata), 100^v (linter good) } et al.



Styr. LB. H73 VII 7

Hörnchen 35,5 x 24 cm 2spalt
an Weingarten

Hd A 1^a-5^a, 5^{v6}-7^{va}, 8^a, 8^{va} J. 14 nach - 11^{v6} J. 8 singan

et s R x 2 & m² q₂ ox + Vortanfang

Hd B 5^{va}, 7^{v6}, 8^{va} J. 1-14 diabolo

x b₂ R & f² g₃ Schleife & s q₂

Hd C 8 11^{v6} J. 8 et - 12^{va} J. 3 luxation, ab. J. 18 aus - 14^a, 14^{vc}
2.10 ab - 2.20, ab. J. 28 - 20^v, 21^{v6} J. 26 - 22^{va} J. 19, ab. J. 22 -
54^{va} J. 18 nocte, 54^{v6}, 57^{v6} J. 17 aus.
R d & e Schleife x b² J. b₂ y - q₂ C ~ u

Hd D 12^{va} J. 3 prouesse - J. 17 confid.?

x & v ~ R q₂ s

Hd E 14^{va} J. 1-10 punta, ab. J. 21 - 27, 21^{ra} - 8 J. 21, 22^{va} J. 20-21?
aus.

g

Hd F zwhl = E²
24^{va} J. 17
et diante - J. 19
brunnenmod: anden Hd. | abw. 33^{v6} J. 1-6; 34^{va} J. 23 et -
dalg. 60^{va} J. 15-60^{v6} J. 18

Hd G 54^{va} J. 18 aus

Hd 4 113^v ab f. 17

g 1 12^v & x

(die Hauptfehler, den bei weitem das meiste gefährdet,
angledmäßig ; wo er gut dient, ~~hier~~ scheint es dem
Feyerabend Allgemeine zu gefallen.

Die andern Hände entstehen (zu A + B abgesetzt,
die wir am Anfang dachten) wie sollte man für
keine Fehlern

Plutor. { 4^v (destitut) 5^v (ordina et formona) 7^v (capute + ceder)
✓ 12^v (natur exigitur) 12^v (appellatur feminina)
etw. { 21^v (autem potenter) 43^v (Lombros + angustior) 54^v (carnes.
Hae orbi) 113^v (exaltabit pauperes + impes)

19. 7. 83

Prof. Dr. Hartmut Hoffmann

Herrn Dr. Wolfgang Irtenkauf
Württembergische Landesbibliothek
Handschriftenabteilung
Konrad-Adenauer-Str. 8
7 Stuttgart 1

Sehr geehrter Herr Kollege,

haben Sie vielen Dank für die Übersendung der beiden Photos! Doch scheint sich leider dabei ein Versehen eingeschlichen zu haben. Denn von den beiden Aufnahmen gibt zwar die eine ganz richtig HB. VII 8, fol. 2^r, wieder. Die andere kann dagegen nicht HB. VII 7, fol. 141^v sein. Es handelt sich dabei um den Schluß eines lateinischen Texts in Schrift des 13. oder 14. Jhs. mit einem anschließenden deutschen Text. Zufolge dem Katalog von Frau Autenrieth soll aber auf fol. 141^v von HB. VII 7 der Schenkungsvermerk des Bischofs Eberhard von Konstanz aus dem 11. Jh. stehen, an dem ich vor allem interessiert bin. Wäre es Ihnen wohl möglich, mir auch davon eine Rückvergrößerung im Originalformat auf Hochglanzpapier zu besorgen? Entschuldigen Sie bitte diese erneute Belästigung, aber ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir in dieser Angelegenheit behilflich sein könnten.

Mit freundlichen Empfehlungen

Ihr

28.7.81

Berl. Dr. Helmut Holzmann

Steffen L B

Herrn Dr. Molitor und Tiefenauer
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mbH
Hausverwaltungsgesellschaft mbH
Kontor-Agenzien-GmbH
J. Stiftung

gefür die private Herrn Kühne

ist es nicht dass es ein Unerwünschtes ist

mit dem gesetzlichen Recht bestimmt ist. Dass es eine gebildet
wurde, dass es ein Papier, dass es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

es ist ein Papier, das es ein Papier, das es ein Papier,

St. Hg. LB HB VII 8

✓ 28a

Hieronymus der Vergaeter 37,2 x 24,5 cm
2spalt.

Hd A 2^{ra} 7. 3 - 28 indiciorum, 2^{ra} 8. 11 - 18 gomorae
7. 15.

50^{ra} 7. 13 - 27, 58^{ra} 7. 22 gomorae 7. 27 deservit 52.

Hd B 2^{ra} 7. 28 pentremescens ~ 2^{ra} 8. 10, abd. 7. 18 Iu - 2^{ra}
7. 15

g a v A b → b e E C

Hd C 8^{ra} 7. 24-25

Hd D 13^{ra}

✓ Vⁱⁱ 7 Hd C*

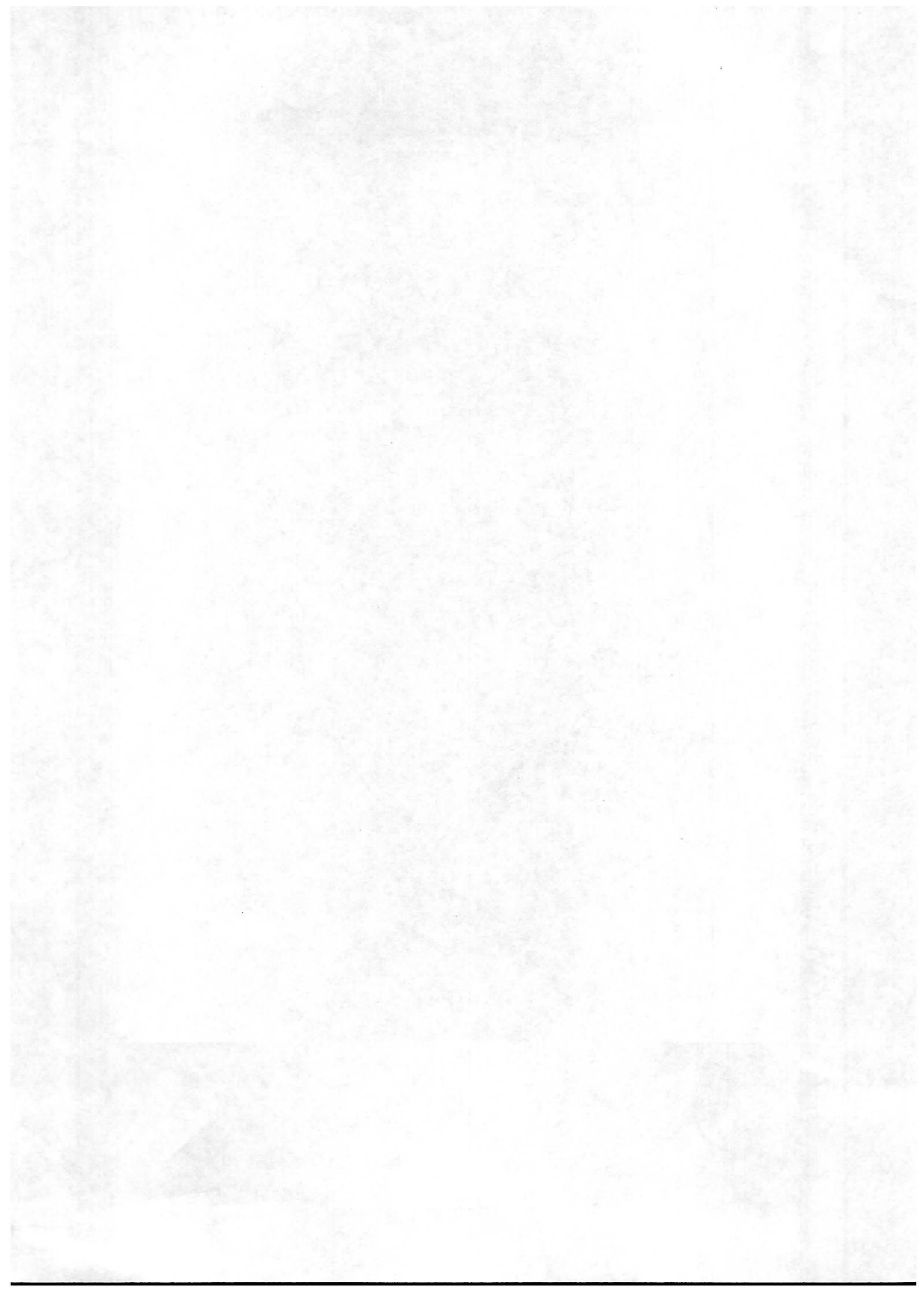
Der Cod. fast ganz von B gefüllt, nur bei + werden
zu A unterbrochen (+ jeweils ein f. ganz kleine Striche),
ausgedehnt je 1x C + D

wohl ca. 1030 (bzw. in den ersten Jahren Buchdruck)

Kontakt?

Thiotor: 2^r (Jacyn Bibu XII) 8^r (goi contento manet)

19^r (dicois in psalmu) 50^r (te atque) ✓ u.



Styg. C.B. HB VII 30

Sygn. 17., Horn. in Ezeb.
as Vergaster

Hd A 1° - 3° 8.9, 4°, 5° - 7°, 161° 8.7 - 162°

fr. 1, gle. dura & br.

U q. - 7 A 5 ex f o m 6° E

= Hd D
HB V 29

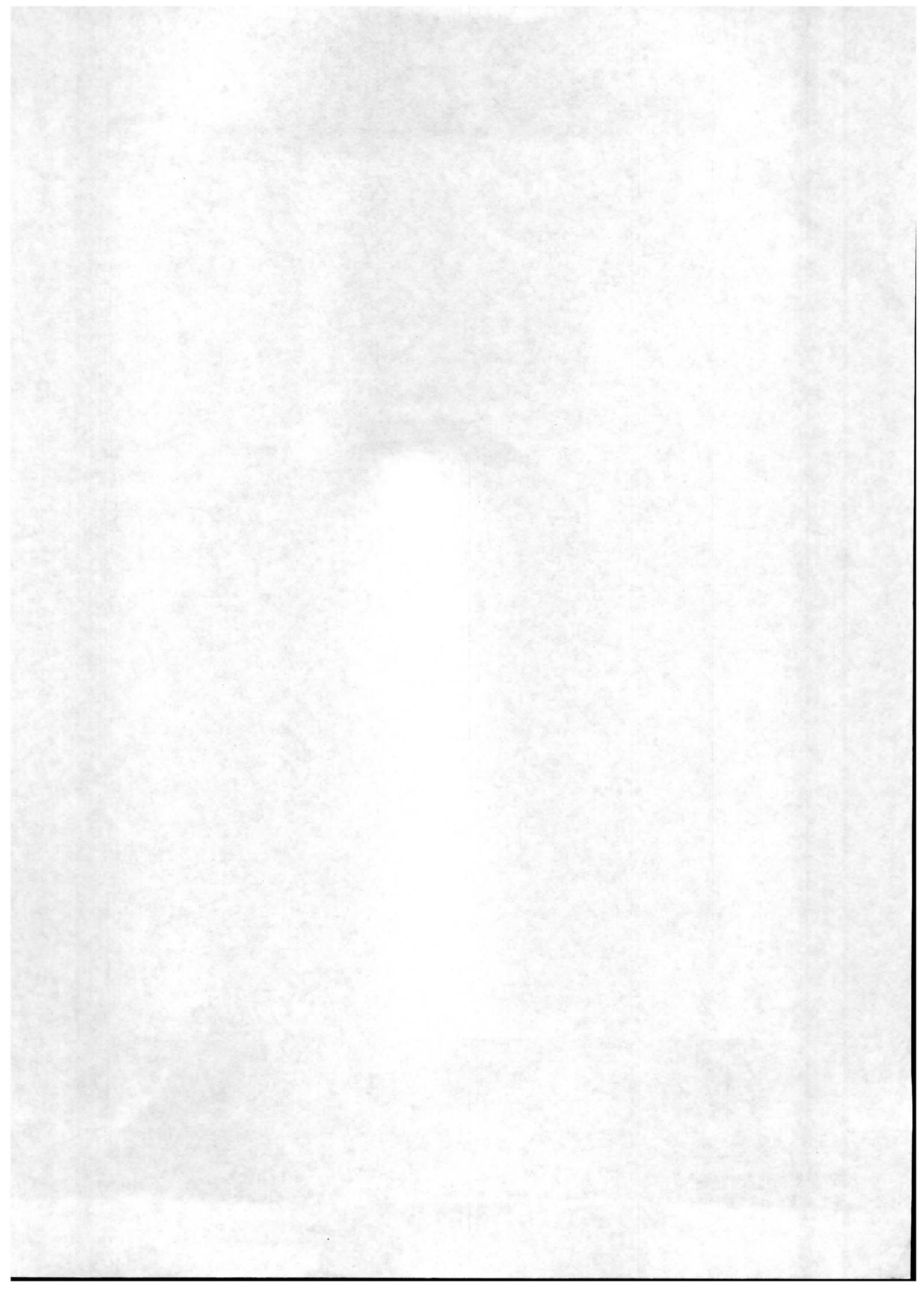
Hd B 3° 8.10 - 4°, 5°, 8° - 26°, 27° - 43° 8.3 gorda
43° - 58° 8.11 gorda, 59° - 60° 8.14 gorda, 61° 8.4 - 119° 8.9
reverte, abd. 2.12 - 161° 8.3 ferrea

Hd C 26° 43° 8.3 ab dominans, 58° 8.11 per, 60° 8.14
divisa - 61° 8.3, 119° 8.9 horus - 8° 11°, wohl abd. 161° 8.3
et que - 8.6

Kon. 28°
89°
126° } in andrem Konstanzer Cod.?
+ often

Konstanzer, Oberland gr. ~ 8 1/4

all. ✓ { Platos: 7° (ostap. tenu) 7° (latiss.) 13° (spiss. nubis)
58° (latitudine raro) 126° (holocarina)



StG

Stiftg. L.B., HB VII 32

21,2 x 15 cm

Fürstl. (vor allem Marziale) und die klein.
alt-gall. Art

Hand B ✓ fol. 103^v f. 8 - 19

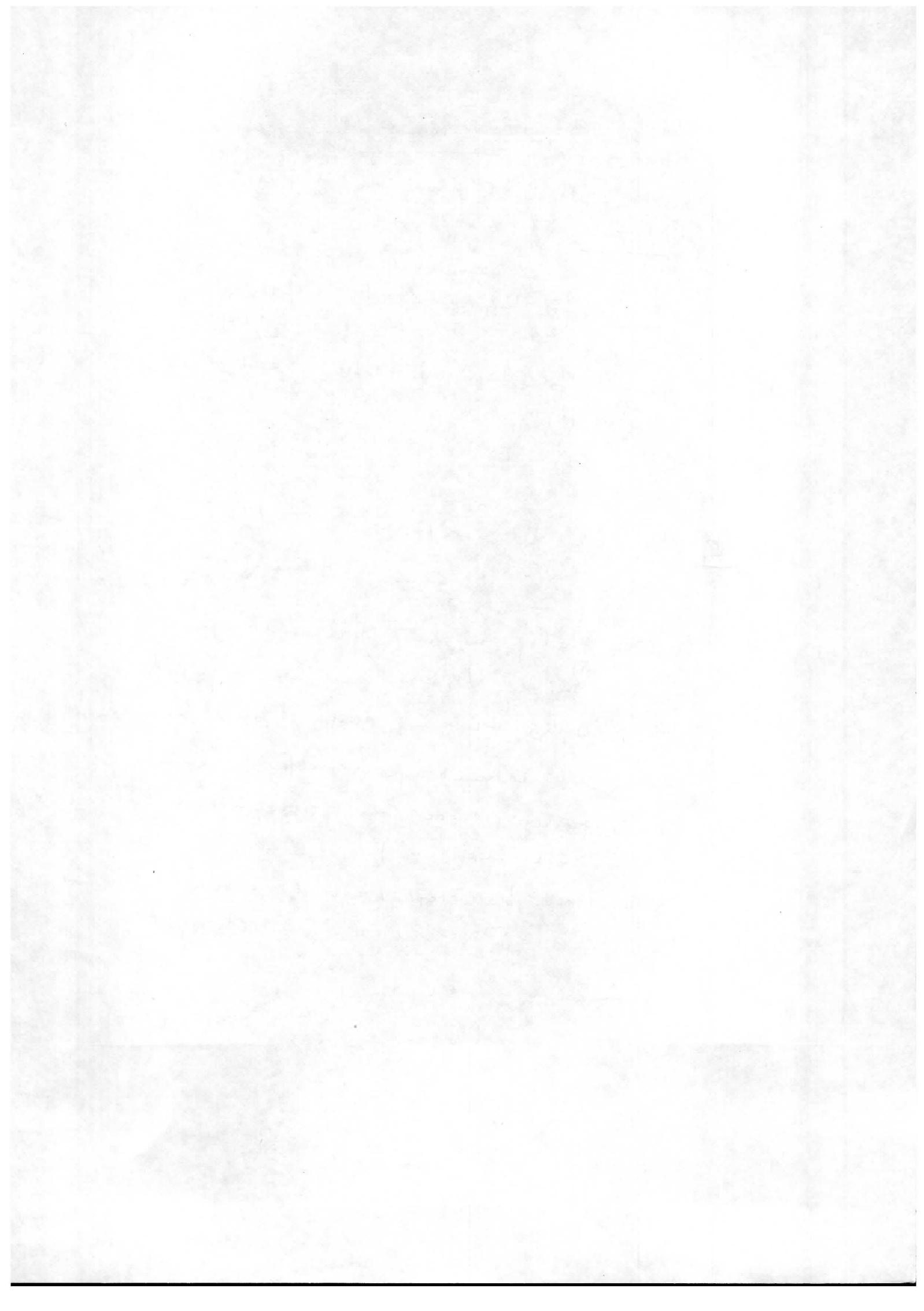
fol. 100^v f. 16 prustriengs -
fol. 101^r,

Hand C fol. 130^v f. 7 - 11 + vld. f. 13 Quod -
fol. 131^r

auf fol. 135^a f. 1, fol. 138^r, fol. 145^v
216^v anderen Händen (immer ganz oder teilweise
mit B, E + D identisch sein)

Der Druck in der Hauptstelle von einer
^(A) Hand, die den Stilus der klein. alt-gall.
Kalligraphie verloren, stieg + last + gerundet ist
die alt-gall. Elemente jedoch nicht verloren
(= spitzwinklig e-caude, alt- & orn. Figuren, alt-gall. x,
voluminose u-krüpp usw.)

gute „thon.“ Kalligraphie dageg. die anderen Hände ~~und~~,
wenige oder wenige aber die gelungen. eingreif.,
so ~~in allen~~ ^{f. B.} B + C + D



Hand D fol. 86° - 93° (eine Lage!)

y = ~ m x < A N

Hand E f. 94° - 109°

$m_1 = m_2 \quad b_1 = b_2 = m^2 \sqrt{\tau} \frac{1}{2}$

~~A, C + D~~ ^{+ E} sind auf der linken Seite; verschiedene Stadien
einer + ders. Hand? od. verschiedene Hände?

Muster: fol. 1° , 58° , 90° (rechts) , 94° (eingehängt)
Benz. Schriften

St. Gall. LB, Cod. HB VII 57 ✓

Hannibal 10. Jh. St. Gallen

fol. I^r oben: Monasterii Lingentium A° 1630

Maße: 21,5 x 16 cm

(9 Zeilen)

fol. I^v füllte in Capitulis reticula: In nomine
sciae trinitatis. In hoc codice continentur orationes
scrum Patrum in diebus dominicis. vel alio
frikitatione per circulum annus. Leg
In natali dom.

fol. I^r eine kleine I-Initiale + eine große P-Initiale
Hand A fol. I^r

Hand #B fol. I^v - 58^v f. 10, abd. 3-14 radiobr. - fol. 85^v

A g q - u ~ Y λ x S b = hi
ox G S F z = m b, t. fin d } = J
ft (zwe. lä. 1g)

Hand C fol. 58^v f. 11 - 14 preservantie

St. Gallen?

E & ~ x

n+s neulen ost unter die Grundlinie

St. Hyl. L. B. HB \approx 30

Bedeckung 21×17 cm

Hd A $1^{\circ} - 5^{\circ}$ ~~7.~~ 17 (?) abd. J. 21 conditioque $17^{\circ}, 18^{\circ}$

3 fastidiosa - 7. 11 easdem, $18^{\circ} \pm 5 - 23^{\circ}, 25^{\circ} - 26^{\circ}, 26^{\circ} \pm 12$ litrig.

P = y & q = ox P A B ax $\frac{49^{\circ}}{51^{\circ}}$ 6 = w

- 39° J. 8 imaginum, abd. J. 11 im - 56° J. 2 frz, abd. J. 5 annum - 85°

Hd B $5^{\circ} \pm 18 - 21$ temporum

wegen der grüne.
Bildtafel J. 17/18

zu Hilfe zu rufen?

Hd C $17^{\circ} - 18^{\circ}$ J. 3 poros, abd. J. 11 abdominata - $18^{\circ} \pm 4, 24^{\circ} -$

$25^{\circ}, 26^{\circ}$ J. 1 - 8 annum

P = y & A = q & B = x & ox

Hd D 26° J. 8 et - J. 12 et

x et A

Hd E 39° J. 8 folgone - J. 11 antikos, 56° J. 2 die - J. 5 precedens

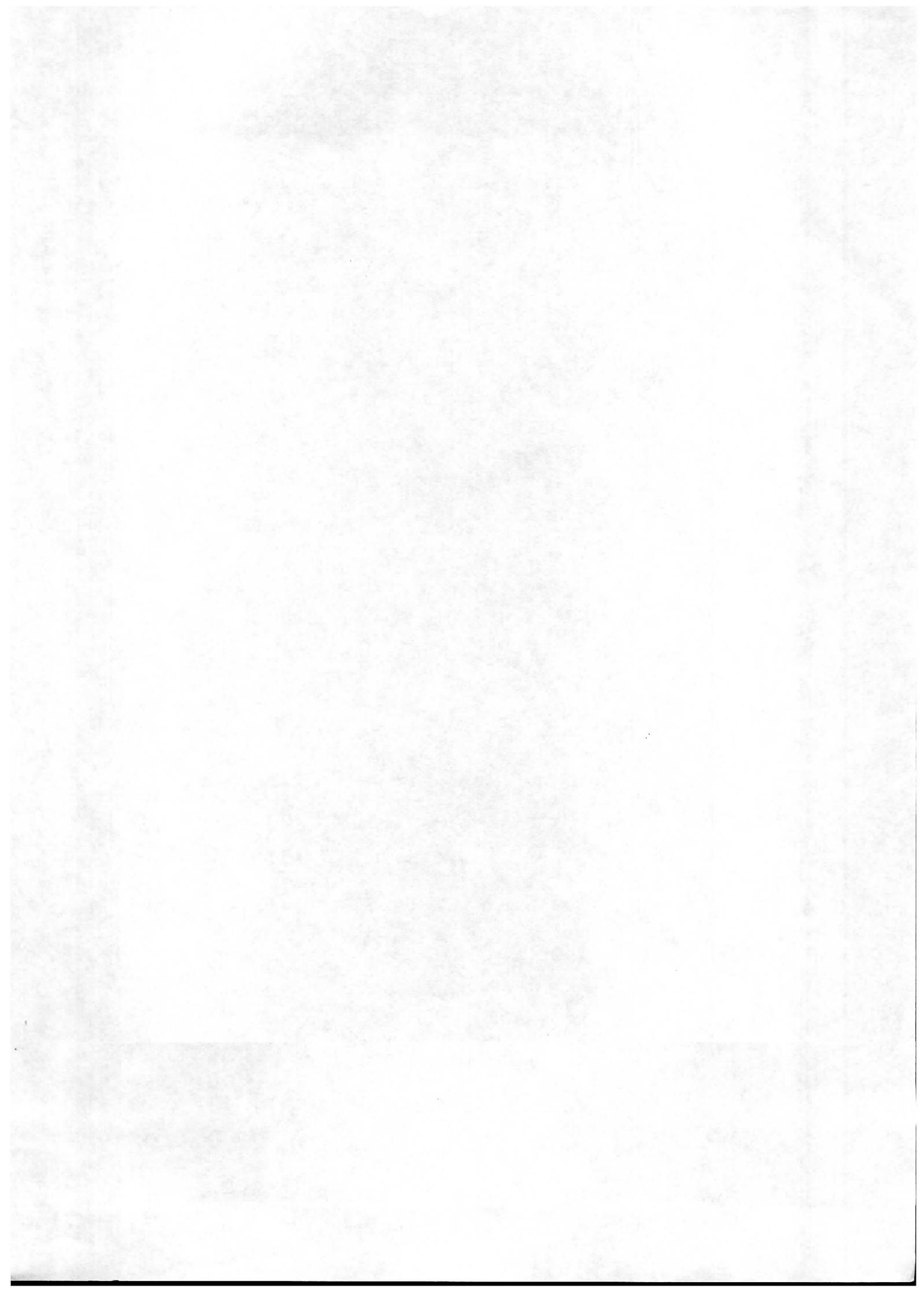
b; gi e & x & d

Kontakt? aber fragt ob die Formen 50° etc. v. Wolfraad

$\text{c} \pm \overline{x}^2$

Photor: 10° (grauem konzentriert) 5° (ascendi grau) 24° (palensini)

26° (cautholii que) 39° (cidauta. Ex quibus) verl.



St. Gall. LB., HB XIV 2 ✓

St. Gallen Sammler.

od. 2. H. 10. Jh.?

um fol. 50^r - 90^r St. Gallen, 1. H. 11. Jh.

50^r - 71^v Udalpfid, Vita v. Gall.

72^r - 78^v " " " " s. Otmar.

78^v - 90^r Bo u. St. Gallen, Min. s. Otmar.

gerade am Anfang der 3 Texte (f. 50^r, 72^r + 78^v) St. Gallen Initialen, grau mit roten A-Linien

Piw.: Weingarten (fol. 90^v: Lbu sc̄ Martin im Weingarten - 13. Jh.)

also offenbar
der Initialen-
maler

Hand A fol. 50^r + 72^r f. 1 - 19

& A x A S -

B₁ + B₂ !! ||

Hand B₁ f. 50^v - 60^v, 65^m, (71^v, 72^r f. 20 -
fol. 87^v (fol. 88 ist in den frühen Neuzt. angeholt),
schriftstellerisch leser. + einige Ergänzungen (17./18. Jh.), 89^r - 90^r
Z. 7

{ A v & f A z f e n, - | A, e N - q, v
auch f! | x C S Y a

m &

Hand C f. 61^r - 64^v

dg - { x
i & f dt g q p
J Q b D
x t d z b
s y ea s

ein Brevier, der ausländisch & 4 Blätter enthalten sollte, die den vorigen Text enthalten haben; am Schluß von fol. 64^v da steht noch geschwungen + unten der linke Zeile eine Fortsetzung (pro-fidet), offenbar von dem Anteil an fol. 65^r entworfene; und haben die Seite des Breviers nur 24 Zeilen statt 26 wie sonst in diesem Teil des Cod. -

an, leinwand keine St. Gallen Hand, jedoch sehr nahe in dem typischen karoling.-otton. Stil ~~so~~ in St. Gallen.
Nische od. 2. H. 11 Jh. ausländisch Fertigung!

auf fol. 90^r las ~~eine~~ unten dem Schluß der Nr. 5. Offizier eine weitere Hand, die wohl gleicher oder jünger war A + B sein dürfte, der Anfang eines Gallor.-Offiziers eingetragen (v. Katalog); diese heißt noch stark verbleibt (Wamsurträder?) - ob alt.gallor. daher nicht eindeutig zu unterscheiden

Pluto: fol. 72^r ber. Satz

Stifft. LB. HB XIV 3

Zl. Drac. L. ta Jugovi I. $23,5 \times 15,5$ cm

(ergleidung)

Der radiante Beisitzzweck (Peterken.) auf
u. Höhe will zu lese f. 4², von den Sappern
blow

reise  loc in HB XIV 16, felicite in oben
Feld (links) zu nehmen!

Y² obn: Monastrii Seingartens 1630

Hd A Y² Z. 2 - 9

R a Et q. e

adior, well. von dem Hd. und Z. 1 in Cap. austica

Hd B Y² Z. 10 - 112², 116² - 129²

Ct b, s v q. o x ~ ~ g N R p²-post 10² N
x o N 3 7² Ct 3² x elegant. C 4² S 1 epd

8² große Q-Zwecke u. seien Rankenzen, die Ranken
u. knollen, an den Rändern + Reben Flechtband, ziemung
gefertigt, u. etwas unreg. Hintergrundfelle
selte, well ganz so große Zwecke Y², St 96²

17² unter opone Ryding n. A

Hd C

Hd 112² - 115²

v d x R R g b, R

= Stifft. HB
VII 29. f. 159² muth! Hd D 129²

Ct R R g. e

Reihen

Hd E 130^r-131^r, 146^r-147^r 8. 10, 147^v-148^r 8. Pecedit,
148^v-149^r, 150^r-150^v 8. 11 f. 17, 157^v-152^r 153^r, 154^r 7. 8 Norm.
gord(?) - 155^r, 155^r 7. 6 novum, 156^v, 157^v-158^r 8. 10 Constantiopolis
& - b, A x ox q p² s & a N E / 158^v(?)

Hd F 131^v, 148^r 8. 8 Quad. $\frac{ab}{ab}$ 149^v

c2 N

Hd G 132^r-145^r, 159^r 8. 18-165^v, 174^r.

c2 q² - 8 A b, e F q s Q g x & x %
 $\frac{f 205^r}{209^r}$ f 20^v A 214^r 263^r, 264^r

Hd H 147^r 8. 8 8. 11, 150^v 8. 11 Confortabat - 151^r, 153^v-154^r 8. 8
glossator, 155^v 8. 1-6 Guescio, 157^r, 158^r 10 De, $\frac{ab}{ab}$ 159^v 8. 1-12
g - r B e b;

Hd I 155^v 8. 1-6 Guescio

Hd J 166^r-173^v - Hauptland in HB XIV 16
in worträgl. eingehg. Lage statt als Satz f. eine ötne,
173^v mit 3 Zeilen bedeckt; vom alten Text in 174^r die
erste 3 Wörter hinzugefügt, wie I noch auf f. 173^v
fehlenden Lote.

Iod nicht leer zieml. breit

247^r Randspalt n. 3

u. Anschluss von J den Codex n. 8 ex. ad. ca. 1000; Konstan?

(+ Hd. A?)

{ Phots. 4v (Versus Iohann.) 8^r (Gregor) 94^r (nisi manuone)

96^v (lv. quam) 113^r (un videlicet) 113^r (imperat)

129^v (re. Quia) 7157^v (imperat. constantis) 149^v (titlos ponendo)

132^r (quoniam mandat) 153^v (Quas expensar) 170^v (in grecam)

243^r (perditam collectionem)

St. Hg. L.B., Cod. fragm. 6

Fragmente eines Tsalter. St. Gallen

abgelöst aus Simbd. von St. Hg. L.B., HB. VII 62
+ HB XIV 13 (beide Cod. stammen aus
Wengarten)

3 Doppelbl. , deren äußen Rand abgeschrägt, ..
der Text fehlt

14 Seiten pro Seite

Maße : Höhe 25 cm ; Breite unterblatt, re. Rand
zu ~~14~~¹³ + 17,5 cm.

fol. 1^r nach folgendem Text (2. od. 3. Distich 11. Jh.) :

St. Gallen?

Ymum de passione domini. Vexilla regis prodeunt.

fol. 1^r 7 Seiten in ^{roter} Cap. Tab. quadrata: ~~Z~~ [?] u
monume domini. ~~zwey~~ In [c] i.p. 7 psalterium usw.

fol. 2^r große B-Initiali in St. Gallen Stile : Beethu n
qui non abiit



gruppe, ohne heißt
welt die Hand des Soldaten pr. ; ein Bürger aber
zu deinem - und 9. od. 1. H 10. J. ?

$\varphi \times \alpha - \Delta f q \Delta s$
J P E

(6)

Stuttgart, Landesbibliothek, Cod. fragm. 77. -

Fragment eines Evangeliares, 1 Doppelblatt, dessen Außenseiten weitgehend abgerieben sind, fol. 1^{rv} Luc. 1,54 - 2,12, fol. 2^{rv} Luc. 4,41 - 5, ?; fol. 1: 35 x 21 cm, fol. 2: 35 x 30,5 cm, zweispaltig à 25 Zeilen; Prov.: abgelöst aus Stuttgart, Landesbibliothek, HB V 26 (aus Mergentheim, Seminarbibliothek).

Von einer Corveyer Hand des 10. Jhs. geschrieben.
An den Versanfängen einfache, goldene Initialen in roter Umrandung.

Bischoff scheint (laut handschriftlichem - wenn ich mich recht erinnere, allerdings nicht von ihm persönlich geschriebenem - Eintrag im Stuttgarter Katalog) das Fragment mit einer Wolfenbütteler Hs. (Signatur nicht genannt) in Verbindung gebracht zu haben.

(2)

St-Hgt. LB., Cod. fragm. 77

Evangeliu fragm. Convey 10. Jr.

abgelöst aus Limbd. von St-Hgt. LB., HB V 26
(an der Seminarele. Derguthen)

- 1 Doppelblatt; die Äußerer setzen witzend abweichen
fol. 1^{nv} Luc. 1, 54 - 2, 12
fol. 2^{nv} Luc. 4, 41 - 5, ?

Nöpe fol. 1: 21 x 35 cm

fol. 2: 30,5 x 35 cm

2 poly, \approx 25 Zeilen

an den Versanfängen sind einfache rote Initialen in
roter Marmore

n N Θ x g f ~ ; ~ λ e d i - der
x y p l Q z And sari i longa

Beschriftungen zum Vgl. einer Cod. Siedl. in Aya
schreibzettel

Mitlo. fol 2^{nv} oben 4. Best. Schöffel

Scriptorum 49 (1995)

FELIX HEINZER

DIE NEUEN STANDORTE DER EHEMALS DONAUESCHINGER HANDSCHRIFTENSAMMLUNG

Im Frühjahr 1993 wurde die Handschriftensammlung der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek vom Land Baden-Württemberg für 48 Millionen DM erworben⁽¹⁾. Bei der Frage nach dem künftigen Standort der Sammlung entschied sich die Landesregierung nach einer längeren Konsultations- und Beratungsphase für eine Lösung, die der besonderen Struktur des Bundeslandes mit seinen beiden Landesteilen und den für diese zuständigen Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart Rechnung tragen sollte. Mit Beschuß vom 14. März 1994 verfügte daher die Landesregierung eine Aufteilung der ca. 1225 Handschriften (ca. 1370 Bände bzw. Faszikel) auf die Badische und die Württembergische Landesbibliothek.

Als Kriterium für diese politisch motivierte, in sachlicher Hinsicht durchaus problematische Teilung wurde ein benutzungsorientierter Gesichtspunkt gewählt: Ausgehend von der Tatsache, daß der ehemals Donaueschinger Bestand in erster Linie als Domäne der Mittelaltergermanistik bekannt war und benutzt wurde⁽²⁾, entschloß man sich zu einem Teilungsmodus, der den für diese Fachrichtung besonders relevanten Komplex möglichst geschlossen an einer Stelle verfügbar halten sollte. Im Ministerratsbeschuß wurde deshalb angeordnet, daß die in deutscher Sprache gehaltenen Handschriften der Zeit bis ca. 1500 (einschließlich Mischhandschriften mit deutschen Anteilen) sowie die späteren Abschriften mittelhochdeutscher Texte (eine größere Anzahl von Kopien aus dem Umkreis des berühmten Germanisten Joseph von Laßberg) künftig von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, alle übrigen von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart verwahrt werden sollen. Ausnahmen von diesem Prinzip wurden nur in einigen wenigen Fällen mit ausgesprochenem Regionalbezug gemacht. Freilich konnte auf diese Weise die historische Tektonik der Sammlung⁽³⁾ nicht bewahrt werden, da aufgrund dieser rein sprachbezogenen und gleichzeitig chronologisch orientierten Aufteilung die einzelnen Teilprovenienzen vielfach auseinandergerissen wurden. Dies gilt insbesondere für die Sammlung des eben genannten Freiherrn von Laßberg, die für das Gesicht des Gesamtbestands von prägender Bedeutung war⁽⁴⁾, oder auch für die kleine, aber hochbedeutende Handschriftengruppe aus dem Besitz der Grafen von Helfenstein, um nur gerade zwei Beispiele zu nennen.

Um die künftige Benutzung in Karlsruhe und Stuttgart zu erleichtern, soll im folgenden zur Vermeidung vom Umwegen bei schriftlichen Anfragen, Foto- und Filmbestellungen und nicht zuletzt bei Direktkonsultation vor Ort eine Liste der Handschriften mit ihren neuen Standorten geboten werden. Dabei wurden im Sinne einer umfassenden Orientierung über das aktuelle Gesicht der Gesamtbestände der ehemals Fürstlich Fürstenbergischen Sammlung auch die Handschriften aufgeführt, die Donaueschingen bereits vor 1993 verlassen haben und somit weder in Karlsruhe noch in Stuttgart greifbar sind (einschließlich des Einzelfalls Nr. 63, der in

(1) Vgl. dazu «Unberechenbare Zinsen» — *Bewahrtes Kulturerbe. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek*, hrsg von F. HEINZER, Stuttgart 1993.

(2) Vgl. dazu den Beitrag von V. MERTENS in «Unberechenbare Zinsen» (wie Anm. 1), S. 34-39.

(3) Vgl. F. HEINZER, *Zur Geschichte der Fürstlich Fürstenbergischen Handschriftensammlung*, ebd., S. 5-13.

(4) Dazu V. SCHUPP, *Joseph von Laßberg als Handschriftensammler*, ebd., S. 14-33.

NOTES ET MATÉRIAUX

Donaueschingen verbliebenen Nibelungenlied-Handschrift C). Der Zusatz * markiert Stücke, die bei der Sotheby-Auktion vom 21. Juni 1982 versteigert worden sind (5). Soweit der heutige Aufbewahrungsort ermittelt werden konnte, wird er genannt; unbekannte Standorte werden durch ? gekennzeichnet.

1 - 8	WLB Stuttgart
9*	Berlin, Staatsbibl.-Preuß. Kulturbes., Hdsch. 301 (seit 1988)
10	WLB Stuttgart
11	BLB Karlsruhe
12 - 17	WLB Stuttgart
18*	Privatbesitz (6)
19 - 49	WLB Stuttgart
50 - 58	BLB Karlsruhe
59 - 62	WLB Stuttgart
63	<i>FFHB Donaueschingen</i>
64	BLB Karlsruhe
65	WLB Stuttgart
66 - 70	BLB Karlsruhe
71	? (?)
72 - 97	BLB Karlsruhe
98	Zürich, Staatsarchiv, Cod. W 3 AG 21 (seit 1932) (8)
99 - 122	BLB Karlsruhe
123 - 128	WLB Stuttgart
129 - 131	BLB Karlsruhe
132 - 135	WLB Stuttgart
136 - 138	BLB Karlsruhe
139	WLB Stuttgart
140 - 153	BLB Karlsruhe
154 - 155	Marbach a.N., Dt. Lit.-Archiv Hss.-Abt., I 2261 - 2262 (seit 1896) (9)
156 - 158	BLB Karlsruhe
159 - 167	WLB Stuttgart
168	New York, Pierpont Morgan Library, Glazier Coll. 24 (seit 1953) (10)

(5) S. *Catalogue of twenty western illuminated manuscripts from the fifth to the fifteenth century from the library at Donaueschingen* (Sotheby Parke Bernat & Co.), London 1982.

(6) Vgl. B. BISCHOFF und V. BROWN, *Addenda to 'Codices Latini Antiquiores'*, in: *Mediaeval Studies* 47 (1985), S. 317-366, hier S. 364.

(7) Die aus dem bekannten Atelier Diebold Laubers in Hagenau stammende Handschrift scheint erst vor wenigen Jahren abhanden gekommen zu sein. In der Forschungsliteratur der achtziger Jahre wird sie noch als Donaueschinger Bibliotheksgut erwähnt, so z.B. bei I. HENDERSON, *Manuscript illustrations as generic determinants in Wirnt von Gravenberg's Wigalois*, in: *Genres in medieval german litterature*, Göppingen 1986, S. 59-73.

(8) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 13 mit Anm. 48.

(9) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 12 mit Anm. 45.

(10) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 12 mit Anm. 47.

FELIX HEINZER

169 - 176	WLB Stuttgart
177*	?
178	WLB Stuttgart
179	BLB Karlsruhe
180 - 184	WLB Stuttgart
185*	BLB Karlsruhe, St. Peter perg. 139 (seit 1983) (¹¹)
186	WLB Stuttgart
187	BLB Karlsruhe
188	WLB Stuttgart
189	BLB Karlsruhe
190 - 191	WLB Stuttgart
192*	?
193*	München, Bayer. Staatsbibl., Clm 30040 (¹²)
194*	?
195 - 196	WLB Stuttgart
197	BLB Karlsruhe
198 - 202	WLB Stuttgart
203*	?
204 - 206	BLB Karlsruhe
207 - 216	WLB Stuttgart
217	BLB Karlsruhe
218 - 227	WLB Stuttgart
228*	?
229 - 238	WLB Stuttgart
239 - 242	BLB Karlsruhe
243	WLB Stuttgart
244 - 245	BLB Karlsruhe
246 - 272	WLB Stuttgart
273	BLB Karlsruhe
274 - 289	WLB Stuttgart
290 - 298	BLB Karlsruhe
299 - 311	WLB Stuttgart
312	BLB Karlsruhe
313	WLB Stuttgart
314	BLB Karlsruhe
315	WLB Stuttgart
316*	? (¹³)

(11) S. *Die Handschriften von St. Peter im Schwarzwald, 2. Teil: Die Pergamenthandschriften*, beschr. von F. HEINZER und G. STAMM, Wiesbaden 1984 (Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, Bd. 10/2), S. XXXII und S. 231-234.

(12) Vgl. H. HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und fröhlsalischen Reich*, Stuttgart 1986, S. 388f.

(13) Erneut angeboten in der Sotheby-Auktion vom 20. Juni 1989 (Lot 41 des Katalogs).

NOTES ET MATÉRIAUX

317 - 318	WLB Stuttgart
319	BLB Karlsruhe
320 - 324	WLB Stuttgart
325*	?
326*	Deutscher Privatbesitz (14)
327 - 328	WLB Stuttgart
329*	?
330*	?
331	BLB Karlsruhe
332 - 333	WLB Stuttgart
334*	?
335*	?
336 - 351	WLB Stuttgart
352	BLB Karlsruhe
353	WLB Stuttgart
354	BLB Karlsruhe
355	WLB Stuttgart
356 - 367	BLB Karlsruhe
368 - 402	WLB Stuttgart
403	BLB Karlsruhe
404 - 419	WLB Stuttgart
420 - 426	BLB Karlsruhe
427 - 435	WLB Stuttgart
436 - 437	BLB Karlsruhe
438 - 446	WLB Stuttgart
447	BLB Karlsruhe
448 - 450	WLB Stuttgart
451 - 456	BLB Karlsruhe
457 - 466	WLB Stuttgart
467	BLB Karlsruhe
468 - 478	WLB Stuttgart
479	? (15)
480 - 484	BLB Karlsruhe
485 - 493	WLB Stuttgart
494	? (16)
495 - 496	BLB Karlsruhe

(14) Vgl. *Andachtsbücher des Mittelalters aus Privatbesitz*, bearb. von J. M. PLOTZER, Köln 1987, Nr. 23.

(15) Wohl in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts veräußert: vgl. *Catalogue of twenty western illuminated manuscripts...* (wie Anm. 5), S. VIII.

(16) Auch diese Handschrift, ein illuminiertes deutsches Kalender von 1443, war wie die Nr. 71 (vgl. Anm. 7) bis vor wenigen Jahren noch in Donaueschingen vorhanden und benutzbar (vgl. z.B. die Beschreibung des sehr qualitätvollen Stücks in *Gotik an Fils und Lauter*, hrsg. von W. ZIEGLER und K.-H. RUESS, Weißenhorn 1986, S. 278-280).

FELIX HEINZER

497 - 512	WLB Stuttgart
513 - 514	BLB Karlsruhe
515 - 569	WLB Stuttgart
570	BLB Karlsruhe
571 - 605	WLB Stuttgart
606 - 607	BLB Karlsruhe
608 - 611	WLB Stuttgart
612	BLB Karlsruhe
613 - 624	WLB Stuttgart
625	BLB Karlsruhe
626 - 629	WLB Stuttgart
630	?
631 - 634	WLB Stuttgart
635 - 639	BLB Karlsruhe
640	WLB Stuttgart
641 - 642	BLB Karlsruhe
643 - 649	WLB Stuttgart
650	BLB Karlsruhe
651 - 690	WLB Stuttgart
691	BLB Karlsruhe
692 - 737	WLB Stuttgart
738 - 748	BLB Karlsruhe
749 - 761	WLB Stuttgart
762	BLB Karlsruhe
763 - 784	WLB Stuttgart
785	BLB Karlsruhe
786	WLB Stuttgart
787 - 788	BLB Karlsruhe
789 - 791	WLB Stuttgart
792 - 794	BLB Karlsruhe
795 - 808	WLB Stuttgart
809	BLB Karlsruhe
810	WLB Stuttgart
811	BLB Karlsruhe
812 - 814	WLB Stuttgart
815	BLB Karlsruhe
816 - 829	WLB Stuttgart
830	BLB Karlsruhe
831 - 832	WLB Stuttgart
833 - 834	BLB Karlsruhe
835 - 848	WLB Stuttgart

NOTES ET MATÉRIAUX

849	Freiburg i.Br., Univ.-Bibl., Hs. 707 (seit 1957) (17)
850 - 852	WLB Stuttgart
853	BLB Karlsruhe
854 - 859	WLB Stuttgart
860	? (18)
861	WLB Stuttgart
862	? (19)
863 - 873	WLB Stuttgart
874	BLB Karlsruhe
875 - 877	WLB Stuttgart
878	BLB Karlsruhe
879 - 881	WLB Stuttgart
882	? (20)
883	BLB Karlsruhe
884 - 908	WLB Stuttgart
909	BLB Karlsruhe
910 - 925	WLB Stuttgart
A I 1 - A II 9	WLB Stuttgart
A II 10	BLB Karlsruhe
A II 11 - 13	WLB Stuttgart
A II 14	BLB Karlsruhe
A II 15 - 23	WLB Stuttgart
A II 24	BLB Karlsruhe
A II 25	WLB Stuttgart
A II 26* (21)	
A II 27 - A III 1	WLB Stuttgart
A III 2 - 12	BLB Karlsruhe
A III 13 - 18	WLB Stuttgart
A III 19 - 20	BLB Karlsruhe
A III 21	WLB Stuttgart
A III 22 - 25	BLB Karlsruhe
A III 26	WLB Stuttgart
A III 27 - 29	BLB Karlsruhe
A III 30 - 31	WLB Stuttgart

(17) Vgl. HEINZER (wie Anm. 3), S. 12 mit Anm. 46.

(18) Bellifortis-Handschrift (Konrad Kyeser), wie Nr. 71 und 494 erst in jüngster Zeit abgewandert (noch als Donaueschinger Besitz erwähnt im 1985 erschienen Kyeser-Artikel in: *Verfasserlexikon*, 2. Aufl., Bd. 5, Sp. 481).

(19) Fechtbuch, zuletzt erwähnt in H.-P. HILS, *Meister Johann Liechtenauers Kunst des langen Schwertes*, Frankfurt a.M. 1985, S. 46-50.

(20) Dominikanisches Prozessionale mit Sequentiar, zuletzt erwähnt von C. ALLWORTH, *The medieval processional Donaueschingen Ms 882*, in *Ephemerides Liturgicae* 84 (1970), S. 169-184.

(21) Mit E I 10 vereinigt (gehörte ursprünglich zur selben Handschrift). Näheres s. dort.

A III 32 - 33	BLB Karlsruhe
A III 34	WLB Stuttgart
A III 35	BLB Karlsruhe
A III 36 - 47	WLB Stuttgart
A III 48 - 50	BLB Karlsruhe
A III 51	WLB Stuttgart
(A III 52) (22)	
A III 53	BLB Karlsruhe
A III 54 - 55	WLB Stuttgart
A III 56 - 57	BLB Karlsruhe
A III 58 - A IV 2	WLB Stuttgart
B I 1*	Deutscher Privatbesitz (23)
(B I 2) (24)	
B I 3*	Oslo/London, The Schøyen Collection, Ms. 46 (seit 1987) (25)
B I 4 - 13	WLB Stuttgart
B II 1	BLB Karlsruhe
B II 2 - 7	WLB Stuttgart
B II 8	BLB Karlsruhe
B II 9 - B III 6	WLB Stuttgart
B III 7 - 8	BLB Karlsruhe
B III 9	WLB Stuttgart
B III 10 - 12	BLB Karlsruhe
B III 13 - 23	WLB Stuttgart
B III 24	BLB Karlsruhe
B IV 1 - 2	WLB Stuttgart
B IV 3	BLB Karlsruhe
B V 1 - 3	WLB Stuttgart
B V 4	BLB Karlsruhe
B V 5 - 7	WLB Stuttgart
B V 8	BLB Karlsruhe
B V 9 - 11	WLB Stuttgart
B V 12 - 13	BLB Karlsruhe
B V 14 - 15	WLB Stuttgart
B V 16	BLB Karlsruhe
B VI 1	WLB Stuttgart

(22) Nicht mehr besetzt. Die früher offenbar unter dieser Signatur enthaltenen Laßberg-Briefe wurden in die Donaueschinger Autographen-Sammlung umgestellt.

(23) Vgl. BISCHOFF/BROWN (wie Anm. 6), S. 359, sowie D. GANZ, *The Luxeuil Prophets and Merovingian Missionary Strategies*, in *Beinecke Studies in Early Manuscripts* (= *The Yale University Library Gazette. Suppl. 66*), New Haven 1991, S. 105-117, hier S. 105, 114, 116 Anm. 17.

(24) Inkunabelfragment.

(25) Vgl. B. BISCHOFF, V. BROWN, J. J. JOHN, *Addenda to 'Codices Latini Antiquiores' (II)*, in: *Mediaeval Studies* 54 (1992), S. 305 (zu CLA VIII, 1174).

NOTES ET MATÉRIAUX

B VI 2	BLB Karlsruhe
B VI 3 - 7	WLB Stuttgart
B VI 8 - 9	BLB Karlsruhe
B VI 10 - C I 1	WLB Stuttgart
C I 2	BLB Karlsruhe
C I 3 - C III 4	WLB Stuttgart
C III 5	BLB Karlsruhe
C III 6 - C III a 7	WLB Stuttgart
C III b 1 - 4	BLB Karlsruhe
C III b 5 - 6	WLB Stuttgart
C III b 7	BLB Karlsruhe
C III b 8	WLB Stuttgart
C III b 9 - 10	BLB Karlsruhe
C III b 11	WLB Stuttgart
C III b 12	BLB Karlsruhe
C III b 13 - 25	WLB Stuttgart
C III b 26 - 27	BLB Karlsruhe
C III b 28 - 30	WLB Stuttgart
C III b 31	BLB Karlsruhe
C III b 32 - D 1	WLB Stuttgart
D 2 - 3	BLB Karlsruhe
D 4	WLB Stuttgart
D 5	BLB Karlsruhe
D 6 - 7	WLB Stuttgart
D 8*	?
D 9 - 10	BLB Karlsruhe
E I 1 - 9	WLB Stuttgart
E I 10*	Schweizer Privatbesitz (26)
E I 11 - E II 2	WLB Stuttgart
E III 1 - 2	BLB Karlsruhe
E III 3 - G III 1	WLB Stuttgart

Um Verwechslungen zu vermeiden und die Kontinuität der Benutzung und Zitierung des Bestands in der Forschung möglichst zu gewährleisten, wurden die bisher gültigen Signaturen beibehalten, wobei nach der Nennung der neuen Standorte Karlsruhe bzw. Stuttgart die alte Bibliotheksheimat Donaueschingen innerhalb der Signatur im Sinne einer Provenienzangabe als (nunmehr historischer) Bestandteil erscheint (27). Die Handschriften sind also künftig wie folgt zu zitieren: *Karlsruhe, Bad. Landesbibl., Donaueschingen 11 usw.* bzw. *Stuttgart, Württ. Landesbibl., Cod. Donaueschingen 1 usw.*

Stuttgart
Württembergische Landesbibliothek

Felix HEINZER

(26) S. BISCHOFF/BROWN/JOHN (wie Anm. 25), S. 306 (zu CLA VIII, 1177). (Vgl. auch A II 26).

(27) Die noch im Ausstellungskatalog « *Unberechenbare Zinsen* » (s. Anm. 1) verwendete Bezeichnung « *Ms. Fürstenberg* » wurde nach längerer Überlegung und Beratung unter den beiden Bibliotheken zugunsten der neuen Lösung aufgegeben.

15.3.00

St. Hg. LB Don B II 3

Sakramentafigur. 1 Bl. + Schnüre

c. IX in Bodenseeisch

Binckhoff Kat.

Nr. 638!

- Don B II 4

2 Doppelbl., Sakramentafigur 28 x 20,5 cm,
z.T. schwarz, bemalt

f. 3^o unter ... etia quod die tristis solle in mala
peccatorum & intradente be... ria cum omni-
bus misericordi regem nunc & episcopum nunc
& me in /

o re d. o_x x + m

Photo 7^o (prob-ant) 7^o (c. salomon

Köln?

c. Ex. Niederrh.?

- Don B III 22

In Exodus, 1 Bl. c. XI² Reichenau?!

→ Binckhoff Kat. Nr. 1028

Photo: recto (Capti zander ē)] vorh.!

- Don B V 3

1 Bl., Marlydog/Panorai? figur.; darunter
dt.-lat. Gründtext, lat. c. XII (od. XIV?)

- Don B v. 4

Plastikent.

Vita Arnalburgae 7 Bl., 2spalt., Bene unter
42 x 28,5 cm c. \sqrt{m}

AA. SS. Dec. tom III, p. 98

Frida? → Heyne, Basel usw.?

"Gardens von Fidelis Cotsch, Solm" (19. Jh.)